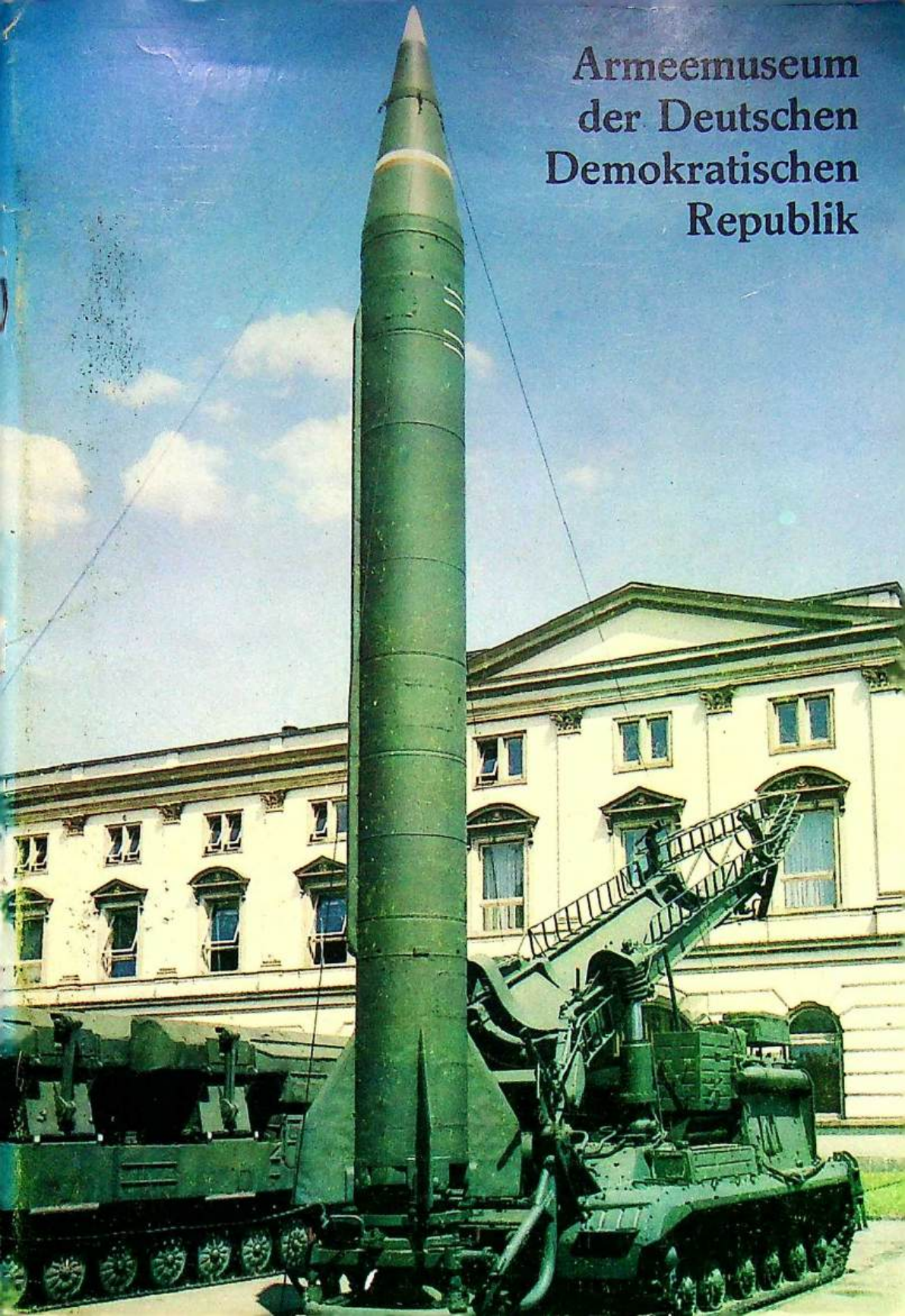




www.MinisterieVanPropaganda.org

Armeemuseum
der Deutschen
Demokratischen
Republik





*Museum
Okt. 1980*

8060 Dresden, Dr.-Kurt-Fischer-Platz 3
Telefon 5 20 71

Öffnungszeiten:
Dienstag und Mittwoch 09.00-19.00 Uhr
Donnerstag bis Sonntag 09.00-17.00 Uhr
Montag geschlossen

Verkehrsverbindungen:
Hauptbahnhof:
Fußweg über Prager Straße bis Dr.-Külz-Ring,
weiter mit Linie 7 oder 8 (Richtung Weixdorf/Hellerau)
Stadtzentrum:
Linie 7 oder 8 ab Postplatz
Bahnhof Neustadt:
Fußweg bis Platz der Einheit,
weiter mit Linie 7 oder 8

Voranmeldungen von Führungen, Vorträgen
und Filmveranstaltungen:
dienstags bis donnerstags 09.00-16.00 Uhr
unter Fernruf 5 20 71, App. 506

Armeemuseum der
Deutschen Demokratischen Republik

Wegweiser durch die Ausstellung

„Als Soldaten des Sozialismus,
als Angehörige der ersten Arbeiter-und-Bauern-Armee
in der deutschen Geschichte sind wir stolz darauf,
Seite an Seite mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen
unmittelbar am Ringen des Sozialismus um Frieden
und internationale Sicherheit aktiv teilzuhaben“

(Aus der Ansprache des Ministers
für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann,
anlässlich der Eröffnung des Armeemuseums der
Deutschen Demokratischen Republik
am 24. 3. 1972)

Seit dem 24. März 1972 ist Dresden, die wegen ihrer Traditionen und Sehenswürdigkeiten so bemerkenswerte Stadt, um einen Anziehungspunkt reicher. An diesem Tage öffnete das Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik seine Pforten.

Seine Mitarbeiter sehen ihr vornehmstes Anliegen darin, anhand historischer Sachzeugen – den spezifischen Ausdrucksmitteln musealer Ausstellungen – die jahrhundertalte erbitterte Auseinandersetzung zwischen Fortschritt und Reaktion, die Rolle der Gewalt, des Krieges und der bewaffneten Formationen in den Klassenkämpfen der Vergangenheit und Gegenwart zu verdeutlichen. Im Vordergrund steht dabei die Würdigung der ruhmreichen Kämpfe der von ihrer revolutionären Partei geführten deutschen Arbeiterklasse sowie der vielfältigen Traditionen des proletarischen Internationalismus auf militärischem Gebiet, die im unverbrüchlichen Klassen- und Waffenbündnis der Nationalen Volksarmee mit der ruhmreichen Sowjetarmee und mit den anderen sozialistischen Bruderarmeen fortleben.

Auf einer Ausstellungsfläche von 7 250 m², gegliedert in drei Ausstellungsteile, zwei Großtechnikhallen und ein weiträumiges Freigelände, wurden etwa 7 000 Exponate zu künstlerisch-ästhetisch gestalteten Ausstellungsensembles gruppiert. Sie vermitteln dem interessierten Betrachter aus der Sicht der marxistisch-leninistischen Weltanschauung tiefe Einsichten über Verlauf und Zusammenhänge revolutionärer und militärischer Ereignisse und Prozesse; sie vermitteln damit zugleich historisch fundierte Erkenntnisse für die Gestaltung der Gegenwart sowie der Zukunft. So belegt z. B. die Ausstellung des Armeemuseums, daß dank der konsequenten Militärpolitik der SED und der Regierung der DDR mit der Nationalen Volksarmee eine Streitmacht der befreiten Arbeiter und Bauern entstand, die sich als fester Bestandteil der sozialistischen Militärkoalition zum Kern der Landesverteidigung der Deutschen Demokratischen Republik entwickelte.

Das Armeemuseum der DDR ist eine Stätte der Erziehung und Bildung, die namentlich an die Bereitschaft des jugendlichen Besu-

chers appelliert, einen Beitrag zum zuverlässigen Schutz des Sozialismus zu leisten. Um den Wehrdienst als verfassungsmäßiges Recht der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und als Klassenpflicht verständlich zu machen, vermitteln die Ausstellungen geschichtliche Vor- und Leitbilder, zugleich aber auch konkretes Wissen über den Inhalt des militärischen Klassenauftrages der Nationalen Volksarmee und über die hohen Anforderungen des Wehrdienstes.

Die militärhistorische Ausstellung des Armeemuseums löst Waffen und militärisches Gerät aus ihrer Anonymität und macht ihre gesellschaftliche Bezogenheit erkennbar, denn die Verbindung mit dem konkreten geschichtlichen Geschehen läßt das Exponat zum historischen Sachzeugen im echten Sinne des Wortes werden. Deshalb sind im Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik Waffen und Geräte mit Dokumenten, Fotos, Uniformen und vielem anderen zu inhaltlichen Gestaltungsensembles vereint, in denen sich sachliche Information und politische Aussage sinnvoll ergänzen.

Im Sinne der hier skizzierten Aufgabenstellung möchte das vorliegende Heft als Wegweiser dienen. Es will dazu anregen, sich die Fülle der dargebotenen militärhistorischen Themen gründlich zu erschließen. Zugleich soll es über die Spezifik der militärhistorisch-musealen Arbeit des Armeemuseums der Deutschen Demokratischen Republik informieren, die weit über das Gestalten und die Interpretation musealer Ausstellungen hinausreicht.

Ausstellungsübersicht

1400 - 1917

Der deutsche Bauernkrieg 1525

Die französische Revolution von 1789-1795

Der Befreiungskrieg 1813 bis 1815

Die bürgerlich-demokratische Revolution 1848/49

Die Entwicklung der Militärtheorie durch Marx und Engels

Die Pariser Kommune 1871

Der Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterklasse gegen Militarismus und imperialistischen Krieg

1917 - 1945

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution

Die Novemberrevolution 1918 und die Gründung der KPD

Die wehrhaften Organisationen der Arbeiterklasse

Der Kampf deutscher Interbrigadisten in Spanien 1936-1939

Der Große Vaterländische Krieg der UdSSR

Der antifaschistische Widerstandskampf

Der Sieg der Sowjetarmee über den Faschismus

Militärgeschichte der DDR

Die führende Rolle der SED beim Aufbau der bewaffneten Organe in der DDR

Die Hilfe der Sowjetunion bei der Organisation des Schutzes der DDR

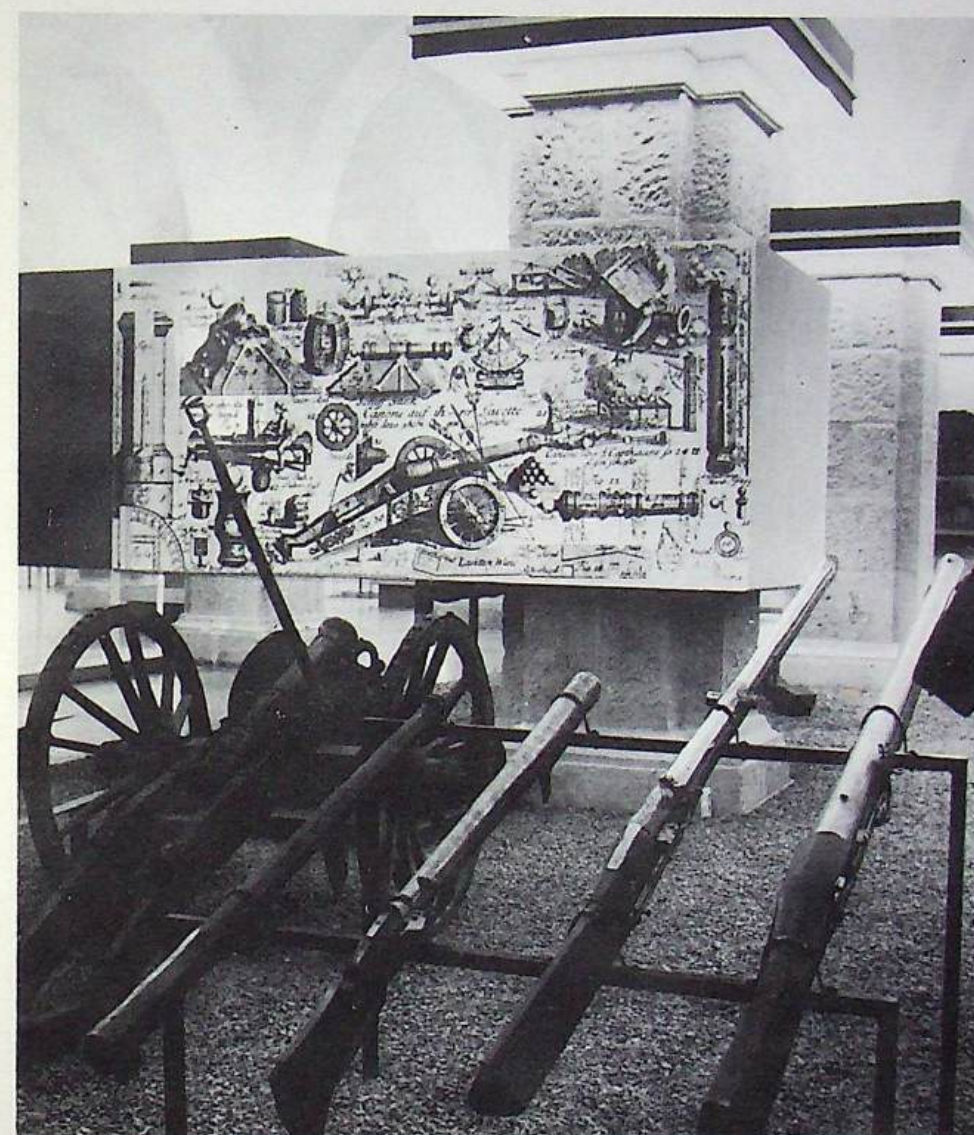
Die Entwicklung der NVA zu einer modernen sozialistischen Koalitionsarmee

Das Klassen- und Waffenbündnis der im Warschauer Vertrag vereinten Bruderarmeen

Armeemuseum der DDR 1979; 2. überarbeitete Auflage, Lizenz Nr. 5; Text: Oberst Berthold/Autorenkollektiv; Abbildungen: Fotothek Armeemuseum/Thiede; Redaktionsschluss: 31. Juli 1979; Herstellung: Satz und Druck im Bereich des Ministeriums für Nationale Verteidigung; Farbproduktionen: Druckerei Neues Deutschland Berlin; Preis: 2 Mark

1400-1917

Belegstücke
der ersten Feuerwaffen



Die inhaltlichen und gestalterischen Höhepunkte des ersten Ausstellungsteiles sind der deutsche Bauernkrieg, die bürgerliche Revolution in Frankreich, der Kampf gegen die napoleonische Fremdherrschaft und die sich in diesem Kampf entwickelnde deutsch-russische Waffenbrüderschaft, das Ringen der Volksmassen – besonders der geschichtlich jungen Arbeiterklasse – in der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49, die Entwicklung der Militärtheorie der Arbeiterklasse durch Karl Marx und Friedrich Engels, die Pariser Kommune, der Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterklasse gegen Militarismus, Imperialismus und imperialistischen Krieg.

Die Ausstellung beginnt mit der Darstellung der Geschichte des späten Mittelalters, einer Zeit, in der die Herausbildung der Städte entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des Militärwesens hatte.

Einen besonderen Platz in der musealen Ausstellung nimmt der deutsche Bauernkrieg als Bestandteil der frühbürgerlichen Revolution ein. Hervorzuheben sind dabei Grafiken aus einem Zyklus Lea Grundigs, die Gegenüberstellung der Bewaffnung der revolutionären Bauern zu der von Rittern und Landsknechten, zahlreiche Dokumente über die um ihre soziale Befreiung kämpfenden Bauern und die Würdigung Thomas Müntzers, des großen revolutionären Führers jener Zeit.

Nach der brutalen Niederschlagung des deutschen Bauernkrieges wurde Deutschland zum Spielball der Fürstenwillkür und der Politik ausländischer Mächte. Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen bestätigten und erhärteten das.

Die bürgerliche Französische Revolution wird in ihrer gesamteuropäischen Bedeutung gewürdigt. Von ihr sagte W. I. Lenin: „Sie heißt nicht umsonst die Große. Für ihre Klasse, für die sie wirkte, nämlich für die Bourgeoisie, hat sie so viel geleistet; daß das ganze 19. Jahrhundert, das der ganzen Menschheit Zivilisation und Kultur brachte, unter dem Zeichen der Französischen Revolution stand.“

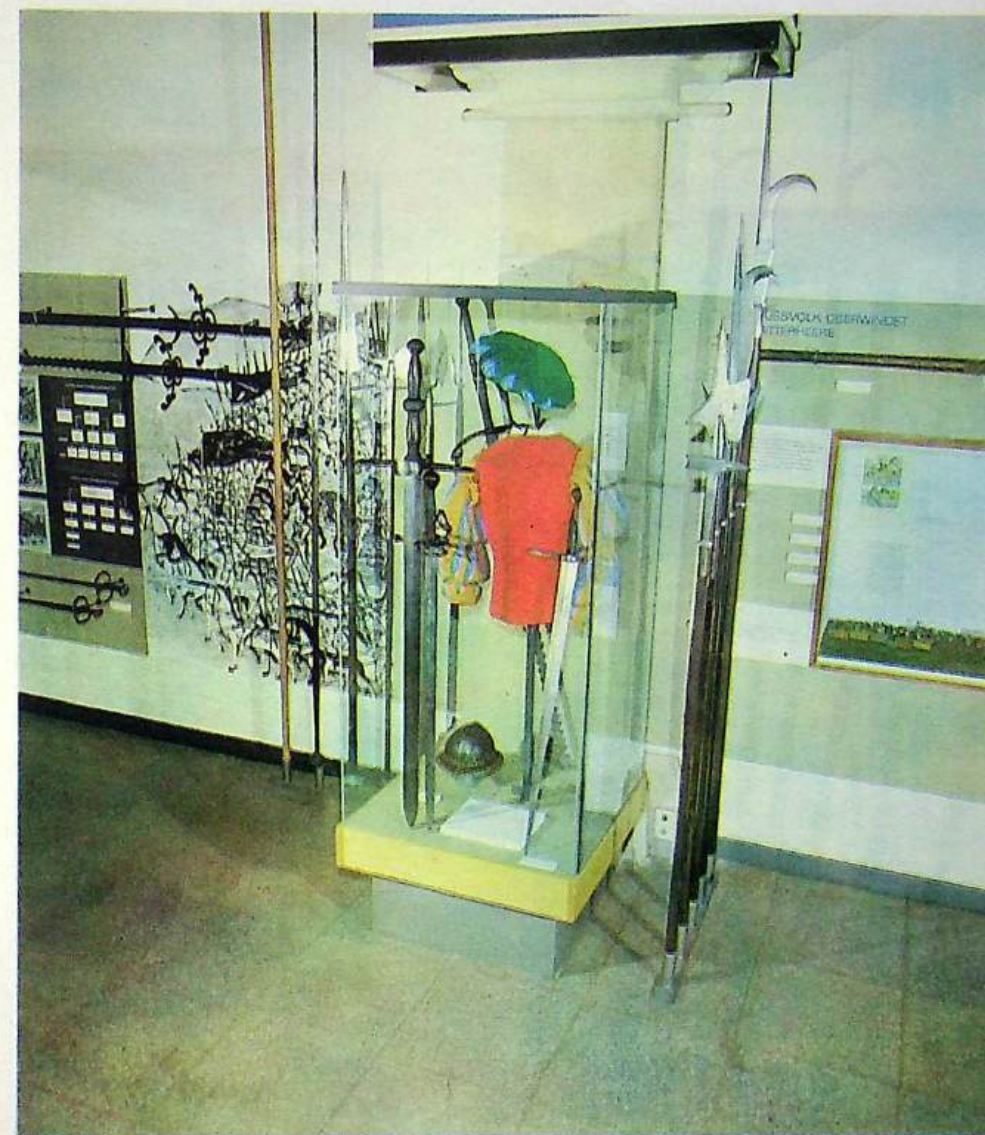
Veränderungen im deutschen Heereswesen, vor allem die unter Scharnhorst und Gneisenau in Preußen durchgeführten Reformen,

die auf das in der französischen Revolutionsarmee gegebene Vorbild zurückgehen, sind ausführlich dargestellt. Mit dem ihr entlehnten Prinzip der allgemeinen Volksbewaffnung entstand eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Sieg im antinapoleonischen Befreiungskampf, dessen Vorbereitung und Verlauf behandelt werden.

Seit den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts zeichneten sich in den am weitesten entwickelten deutschen Bundesstaaten wesentliche Veränderungen der Produktivkräfte ab. Noch in den Anfängen eines langen Reifeprozesses steckend, wurde die mit der industriellen Revolution entstehende Arbeiterklasse nach und nach sich ihrer Rolle im welthistorischen Entwicklungsprozeß bewußt. Dazu trug wesentlich die politische Aktivität des Bundes der Kommunisten, der ersten selbständigen revolutionären Partei des Proletariats auf dem Boden des wissenschaftlichen Kommunismus, bei. An die Spitze stellten sich mit Karl Marx und Friedrich Engels zwei historische Persönlichkeiten, die sich gleichermaßen durch tiefes theoretisches Verständnis wie durch organisatorisches Talent und kämpferisches Engagement für die Sache des Proletariats auszeichneten. Mit der Losung „Proletarier aller Länder – vereinigt euch!“ schrieben sie am Vorabend der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 den proletarischen Internationalismus auf die Fahnen der Arbeiterbewegung. Der Verlauf der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 legt Zeugnis darüber ab, daß die deutsche Arbeiterklasse als die konsequenteste Kraft die internationalen Zusammenhänge der revolutionären Bewegung und die solidarische Unterstützung anderer um ihre Befreiung kämpfender Völker nie aus dem Auge verlor.

An hervorragender Stelle der Ausstellung findet der Besucher das „Manifest der Kommunistischen Partei“, über das Lenin schrieb: „Dieses kleine Büchlein wiegt ganze Bände auf. Sein Geist beseelt und begeistert bis heute das gesamte organisierte und kämpfende Proletariat der zivilisierten Welt.“

Schwerter
und Stangenwaffen,
Anfang 16. Jahrhundert



Im folgenden macht die Ausstellung deutlich, daß der Charakter des deutschen Kaiserreiches von 1871 durch die Vorherrschaft Preußens und speziell des preußischen Militarismus geprägt wurde.

Ausdruck des reaktionären Wesens nach innen und außen waren u. a. das Sozialistengesetz und die Tatsache, daß das Deutsche Reich unmittelbar nach seiner Entstehung der französischen Reaktion half, die Pariser Kommune niederzuschlagen.

Die friedensgefährdende Rolle des preußisch-deutschen Militarismus widerspiegelt sich insbesondere in seiner Kolonial- und Flottenpolitik. Exponate unterschiedlicher Art belegen den aggressiven Charakter Preußen-Deutschlands.

Der Kampf der Volksmassen gegen die Militarierungs- und Kriegspolitik, gegen Chauvinismus und Wehrtrüben wurde von der revolutionären Sozialdemokratie geführt. Sie konnte sich auf die umfangreiche theoretische Hilfe von Karl Marx und Friedrich Engels stützen. Die Ausstellung würdigt diese beiden großen Söhne des deutschen Volkes als die Schöpfer der sozialistischen Militärtheorie.

Mit dem Übergang zum Imperialismus verschärfte sich der reaktionäre aggressive Charakter des preußisch-deutschen Militärstaates. Mit musealen Mitteln werden die ökonomischen Grundlagen des deutschen Imperialismus und Militarismus, seine Rüstungspolitik, seine expansive Außen- und Kolonialpolitik, die zunehmende Militarisierung aller gesellschaftlichen Bereiche, die verstärkte Unterdrückung der Volksmassen, vor allem der Terror gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung charakterisiert. Zahlreiche Dokumente bekunden den wachsenden Widerstand gegen die imperialistische Kriegspolitik.

Ende des 19. Jahrhunderts forderte der preußisch-deutsche Imperialismus und Militarismus einen „Platz an der Sonne“, die Neuaufteilung der Welt zu seinen Gunsten durch Krieg. Diesen verbrecherischen Zielen entsprachen die Methoden der Kriegführung. Die Ausstellung belegt die Schuld des deutschen Imperialismus an der Entfesselung des 1. Weltkrieges, die abenteuerliche Zielsetzung und Kriegszielplanung, die

völkerrechtswidrigen Methoden seiner Kriegführung, das gesetzmäßige Scheitern seiner Politik.

Den Abschluß dieses Ausstellungsteiles bildet die Darstellung des wachsenden Widerstandes der deutschen Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg. Das ist zugleich eine Würdigung ruhmvoller Traditionen der deutschen Arbeiterklasse und ihrer im Geiste des proletarischen Internationalismus handelnden revolutionären Führer.

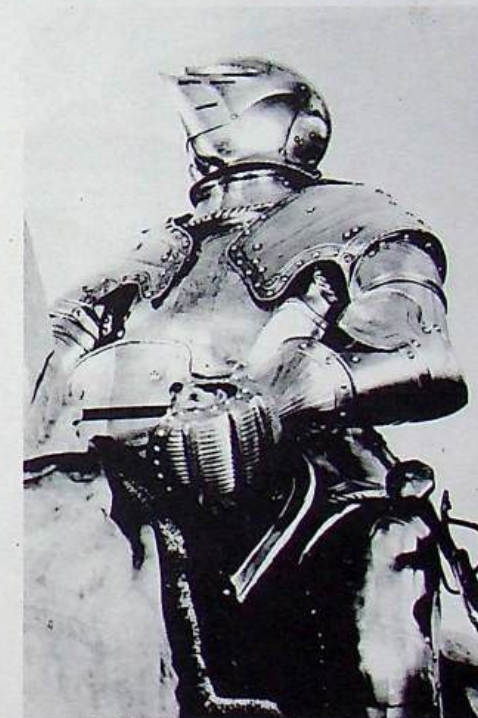
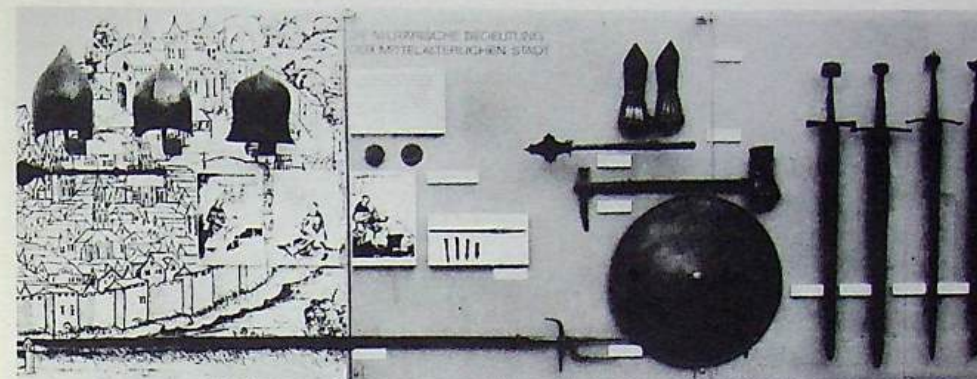
Es wird gezeigt, daß es Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und anderen Kampfgenossen gelang, große Teile der Arbeiterklasse von der Verlogenheit der Burgfriedensparolen zu überzeugen und die revolutionäre Beendigung des Krieges als einzig mögliche Alternative zur wachsenden Verelendung der Massen zu proklamieren. Der großen Bedeutung, die dem Einfluß der revolutionären Bewegung in Rußland auf die Revolutionierung der deutschen Arbeiterklasse zukam, entspricht ein besonderer Ausstellungsabschnitt; denn der Ruf: „An alle...“ aus dem Rußland des Roten Oktobers mobilisierte auch in Deutschland die revolutionären Massen.

Im Spätmittelalter veränderten sich Charakter und Zusammensetzung feudaler Heeresaufgebote. Die Möglichkeit, über Feldoberste und -hauptleute Landsknechte anwerben zu lassen, die gegen entsprechendes Entgelt (Sold) für jegliche Interessen fochten, veränderte die feudalistische Heeresorganisation und die auf ihnen begründete Kampfweise der Ritterheere. In der raschen Aus-

breitung des Söldnerwesens widerspiegelte sich die wachsende Bedeutung des Geldes.

Mittelalterliche Städte entwickelten sich zu Zentren handwerklicher Produktion von Schutz- und Trutzwaffen.

Feldharnisch im Renaissancestil. Der Harnisch wurde im Spätmittelalter kostbare Schutzwaffe und Standeszeichen der wehrhaften Ritterschaft.



Der deutsche Bauernkrieg als Teil der frühbürgerlichen deutschen Revolution von 1517 bis 1525/26 war der Höhepunkt einer Massenbewegung, die ihren sozialen Ursprung vor allem in den unerträglich gewordenen Feudalabgaben und Frondiensten der Bauern und in der Not der plebejischen Schichten der Städte hatte. Ihr geistiger Ausgangspunkt war die vielschich-

tige Reformationsbewegung unter der ideologischen Führung von Martin Luther, die sich gegen die römisch-katholische Kirche, den größten feudalen Grundbesitzer des Reiches, richtete.

Bäuerliche Stangenwaffen.
Die um ihre Freiheit kämpfenden Bauern bedienten sich häufig ihres Arbeitsgerätes als Waffe.

Thomas Müntzer, konsequenter Führer und Organisator der Bauernbewegung. Bereits lange vor der Erhebung als Volksreformator und Prediger der Armen wirkend, führte er 1525 das thüringische Bauernheer.



10



TOMAS MÜNSTER
PREDIGER V. ALSTET IN DVRINGEN.

Auf Grund der sozialen Differenziertheit der Bewegung sowie der Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit der Bauern im militärischen Kampf konnten die Erhebungen isoliert und von den Fürsten mit beispielloser Brutalität im Blut erstickt werden.

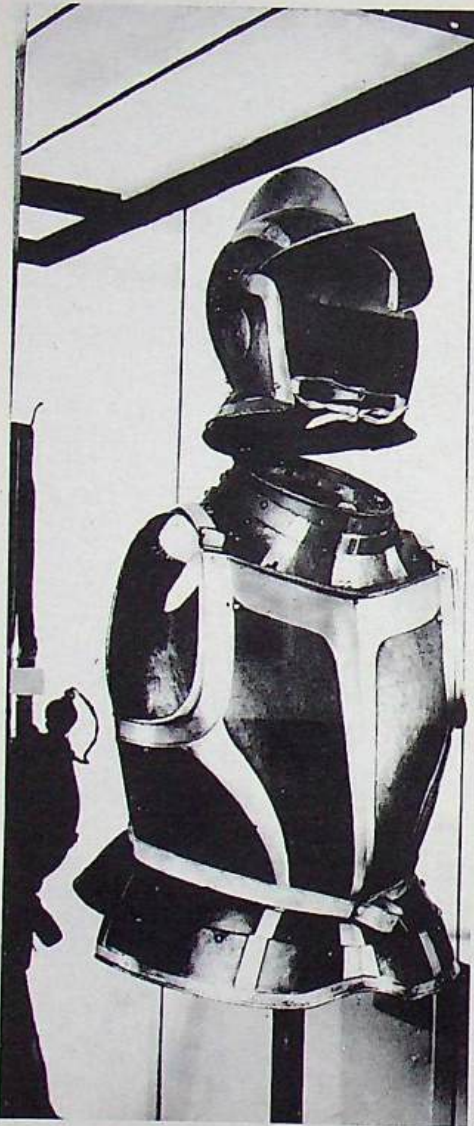
Ausschnitt aus einem Zinnfigurendiorama zum deutschen Bauernkrieg – aufständische Bauern im Gefecht mit fürstlichen Landsknechten



11

Stehende Heere wurden im Laufe der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zur wichtigsten Stütze der deutschen Fürstentümer. Im Heer des Absolutismus waren dem Adel durch das Offiziersprivileg wichtige Pfründe zugesichert. Der Mannschaftsstand setzte sich aus gepreßten leibeigenen Bauern und durch Handgeld geworbenen Ausländern zusammen, die den Offizier mehr zu fürchten hat-

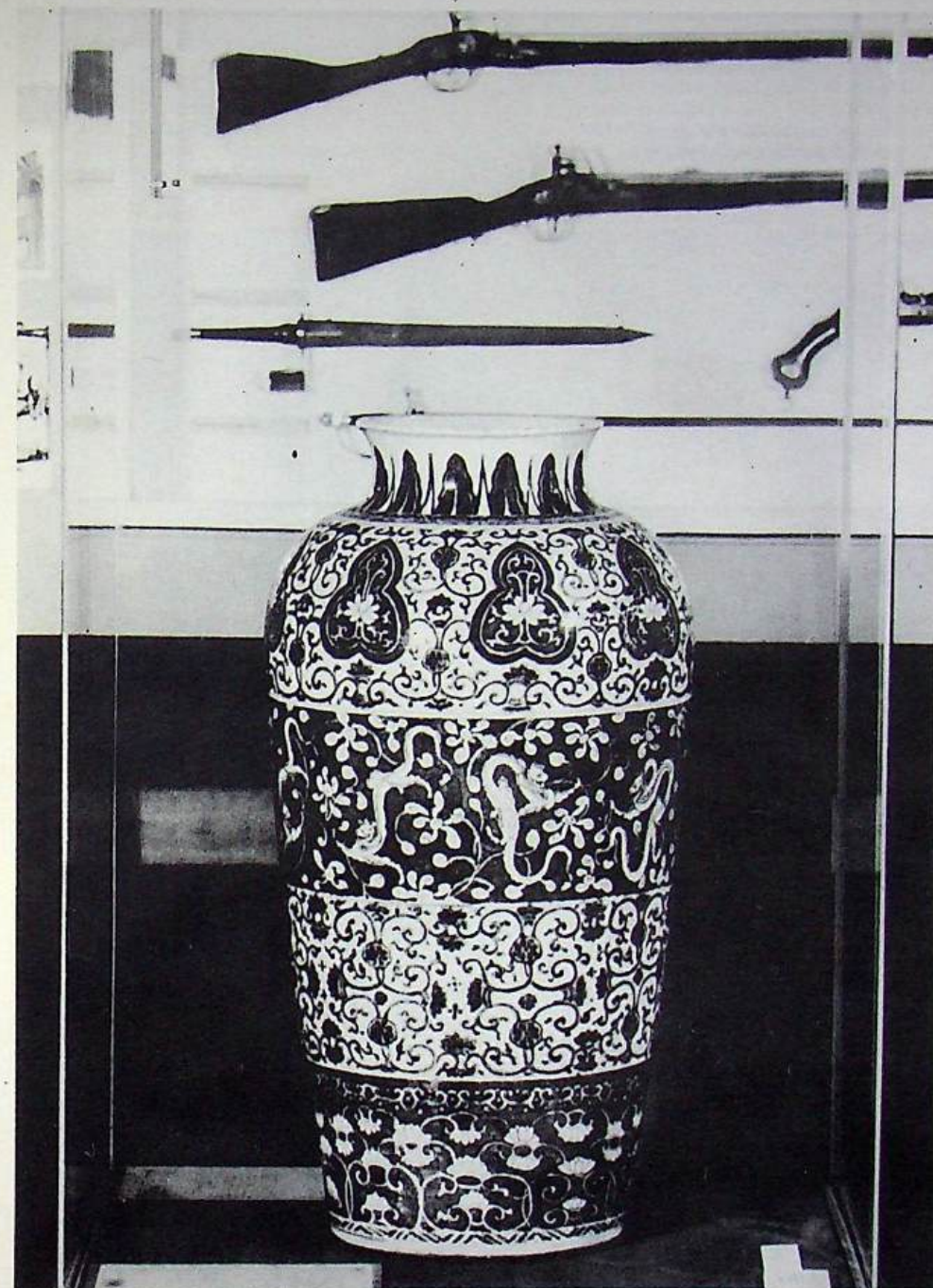
Harnisch
17. Jahrhundert



ten als den Feind. Die Heere dienten dazu, Kabinettskriege um die Erweiterung der Hausmacht zu führen und das Regime gegen innere Unruhen zu sichern. Die Ausbildung der Truppe beschränkte sich weitgehend auf den Drill schematisierter taktischer „Bilder“, die auch bei der Erfüllung der Repräsentationspflichten der Armee eine große Rolle spielten.

Eine der sogenannten Dragoner-Vasen aus dem ehemaligen Besitz des sächsischen Herrscherhauses. Von den Landesherren wurden häufig Soldaten oder ganze Einheiten verschenkt, getauscht oder verkauft. Die „Dragoner-Vasen“ und anderes kostbares Porzellan erhielt der sächsische Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) als Gegenwert für ein an Friedrich Wilhelm I. von Preußen verkauft Dragoner-Regiment.

Im Hintergrund:
Blank- und Feuerwaffen,
Produkte der Potsdamer
Waffenmanufaktur.



Die Volksbewaffnung als wichtigstes Ergebnis der Tätigkeit der Reformer um Scharnhorst und Gneisenau war eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Beseitigung der napoleonischen Fremdherrschaft. Im Verlaufe des Krieges gelang es den feudal-dynastischen Kräften, sowohl das Regime Napoleons zu stürzen als auch die Volksbewegung unter ihre Kontrolle zu bekommen.

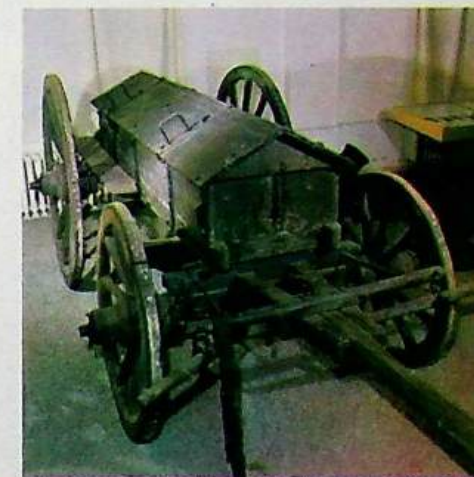
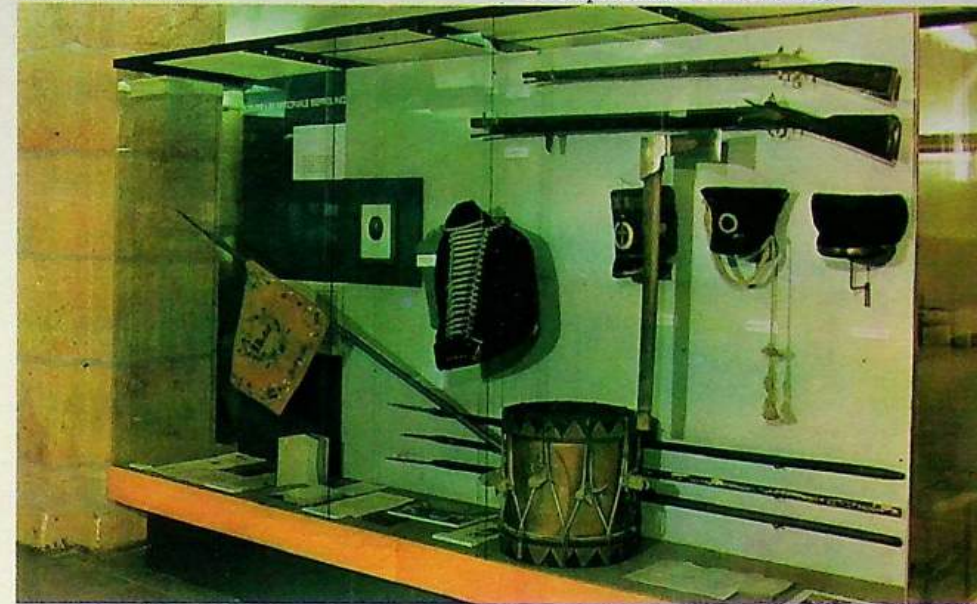
Die politischen Ergebnisse des Krieges und die nachfolgende Periode der Restauration waren ein Spiegelbild der Unreife und Schwäche der bürgerlichen Kräfte in Deutschland. Aber die Tatsache, daß sich die Volksmassen ihrer geschichtsbildenden Kraft bewußt wurden, macht den Befreiungskrieg dennoch zu einer der wichtigsten Quellen fortschrittlicher militärischer Traditionspflege.

Ensemble zum Thema „Die preußische Heeresreform zu Beginn des 19. Jahrhunderts“. Scharnhorst und Gneisenau standen an der Spitze der preußischen Heeresorganisationskommission.



Pulverwagen aus der Zeit des Befreiungskrieges. Die Artillerie erfuhr über mehrere Jahrhunderte kaum nennenswerte technische Veränderungen. Als Ladung wurde Schwarzpulver verwendet, das der Truppe vom Train mit Hilfe bespannter Transportmittel nachgeführt wurde.

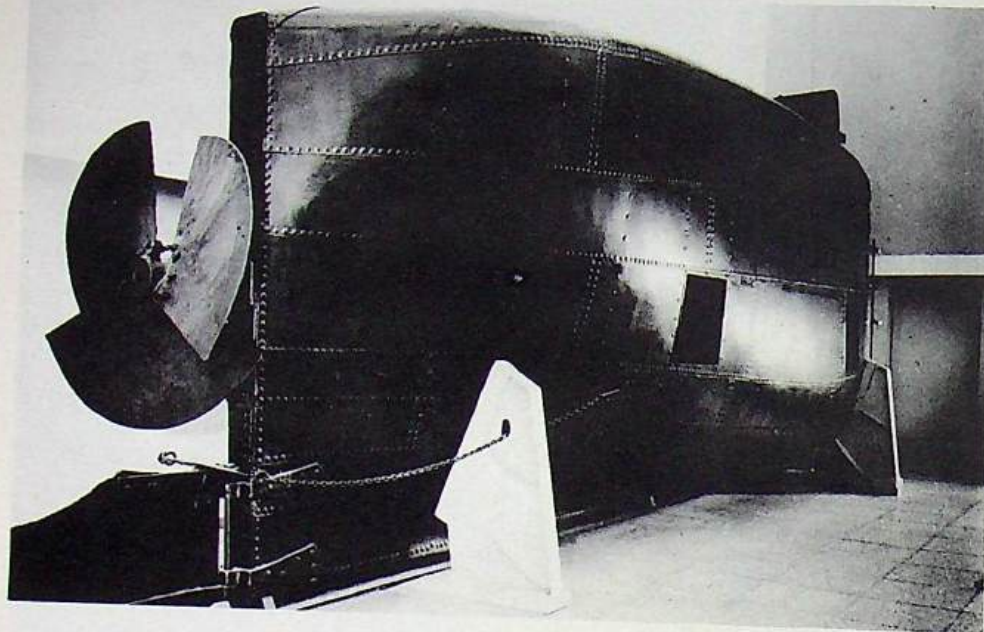
Landwehr, Freikorps und Einheiten freiwilliger Jäger waren Ausdruck der Teilnahme der Volksmassen am Befreiungskrieg. In den Freiwilligen-Einheiten mußte der Soldat für Bewaffnung und Uniformierung selbst aufkommen. Diese Formationen wurden zum Hort tiefempfundenen Patriotismus.



Die industrielle Revolution in Deutschland bewirkte auch Änderungen in der Produktion und Qualität von Waffen und militärischem Gerät. Das Entstehen einer privatkapitalistischen Waffenindustrie, der Einsatz von Dampfkraft und Werkzeugmaschinen sowie zahlreiche militärtechnische Entdeckungen und Erfindungen hatten einschneidende Veränderungen auf den Gebieten der Militär-

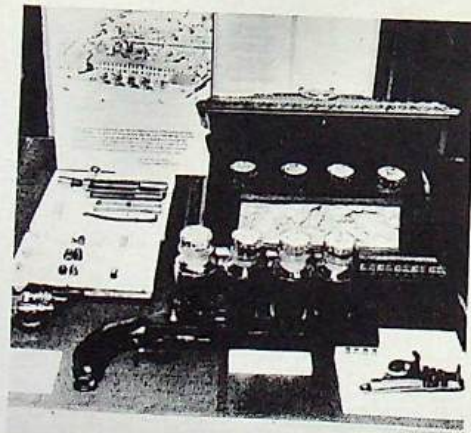
ökonomie und Bewaffung zur Folge. Das kommt unter anderem in der erheblich gestiegenen Feuerkraft der Armeen, in veränderten Gefechtsformationen der Truppen, in der Truppenführung und Taktik sowie in der Ausnutzung des Eisenbahn- und Telegraphennetzes für militärische Zwecke zum Ausdruck.

Rumpf des ersten deutschen Tauchbootes. Der 1850 von Wilhelm Bauer konstruierte und gebaute „Brandtaucher“ wurde mit menschlicher Muskelkraft betrieben, er hat eine Länge von 7,9 m, eine Breite von 2,0 m, eine Höhe von 2,8 m.



Vitrinen-Gestaltung zum Thema: „Industrielle Revolution und Waffentechnik“

Abb. Seite 17
Bernhard Heisig
Die erste Bürgerpflicht. Öl 1977,
Auftragswerk des Armeemuseums der DDR



Auf den Barrikaden der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 erhielt die noch junge deutsche Arbeiterklasse ihre Feuertaufe. In den bewaffneten Kämpfen mit der konterrevolutionären Soldateska erwiesen sich die Arbeiter, allen voran die Kommunisten, als mutige, selbstlose, konsequente Streiter für Demokratie und Fortschritt. Die Revolution von 1848/49 war das bedeutendste

revolutionäre Ereignis in der Geschichte des deutschen Volkes zwischen dem deutschen Bauernkrieg und der Novemberrevolution von 1918.



Zeitgenössische Farblithografie.
Wache der badisch-pfälzischen Volksarmee.
Während der Kämpfe dieser Armee in der
letzten Phase der bürgerlich-demokratischen
Revolution sammelte Friedrich Engels
als Adjutant des Freikorpsführers und
Kommunisten Willich wichtige Erfahrungen,
die er in seinen militärtheoretischen und
historischen Untersuchungen nutzte.



18

Arno Rink, Pariser Kommune
Das Triptychon würdigt das Andenken
an die Pariser Kommunarden, die angesichts
des nationalen Verrates der eigenen
Bourgeoisie die Verteidigung der Hauptstadt
ihres Landes organisierten.
Die erste Arbeiterrepublik der Geschichte
wurde von der deutschen und französischen
Reaktion blutig niedergeschlagen.

Seit der Mitte der 40er Jahre des 19. Jahr-
hunderts begannen Karl Marx und Fried-
rich Engels im Rahmen des Gesamtsystems
des wissenschaftlichen Kommunismus die
Grundzüge der Militärtheorie und Militärpoli-
tik der Arbeiterklasse zu entwickeln. Sie er-
kannten, daß die Arbeiterklasse auch die
Militärfrage lösen muß, will sie die Macht
erobern und erfolgreich verteidigen. Gewon-

nen und weiterentwickelt aus den internatio-
nalen Erfahrungen des Klassenkampfes, trug
diese proletarische Militärtheorie und Militär-
politik von Anfang an internationalistischen
Charakter.

Ensemble zum Thema „Karl Marx und Fried-
rich Engels – Schöpfer der sozialistischen
Militärtheorie“

Marx und Engels machten ihre praktischen
Erfahrungen und ihre militärhistorischen
Studien zur Grundlage und zum Prüfstein
ihrer theoretischen Thesen.
Die Anwendung des dialektischen und histo-
rischen Materialismus auf die Fragen von

Krieg und Armee machte erstmals eine wis-
senschaftliche Erkenntnis solcher Probleme
möglich, wie der Rolle der militärischen Ge-
walt in der Geschichte, des Klassencharakters
der Kriege und der Streitkräfte, des Verhält-
nisses von Politik und Krieg, der Abhängig-
keit des Militärwesens von ökonomischen und
politischen Bedingungen sowie der entschei-
denden Rolle der Volksmassen im Kriege.



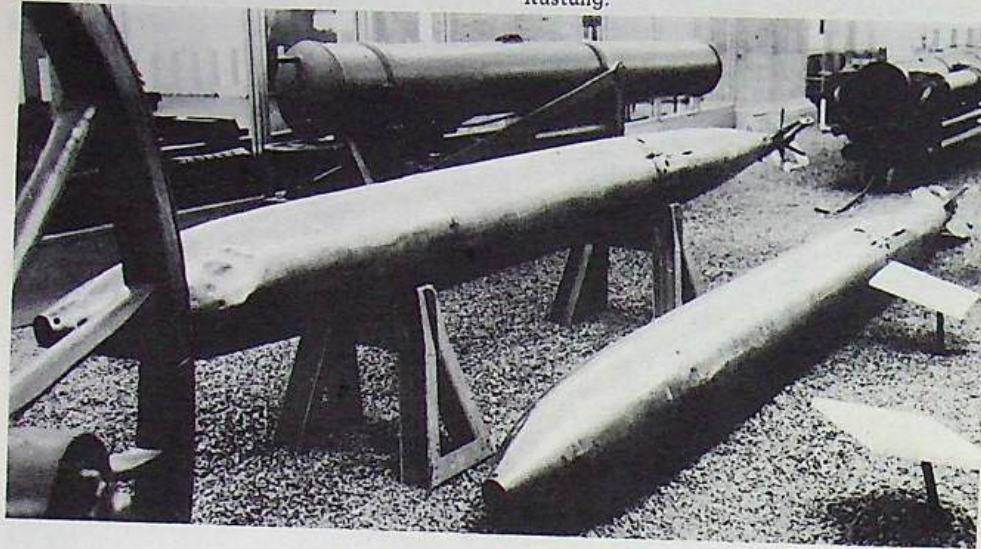
Gerhard Rommel,
Porträtbüste Karl Marx,
Porträtbüste Friedrich Engels

19

Die nationalstaatliche Einigung Deutschlands wurde auf Grund der ökonomischen Entwicklung in der Mitte des 19. Jahrhunderts immer dringlicher. Was auf demokratischem Wege in der 48er Revolution nicht erreicht wurde, nahmen Repräsentanten preussischer Hegemoniebestrebungen nunmehr mit reaktionären Mitteln in Angriff. Die militärpolitischen Konsequenzen dieser „Reichsini-

gung von oben“ bestanden darin, daß das reaktionäre Preußentum und seine militärischen Traditionen in ganz Deutschland fest verankert wurden. Die deutsche Arbeiterbewegung bekämpfte das so zur Macht gelangte Regime von seiner Geburtsstunde an.

Bronzetorpedos vom Typ C 74 und C 76/77. Die Entwicklung der Torpedo-Waffe wurde beim Aufbau der kaiserlichen Flotte forciert.



Das „neue deutsche Reich preußischer Nation“ war ein Staat, der auf Bajonett- und Säbelspitzen ruhte. Der Militarismus durchdrang alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, er bereitete den Boden für chauvinistische Ideologien und eine forcierte militärische Rüstung.

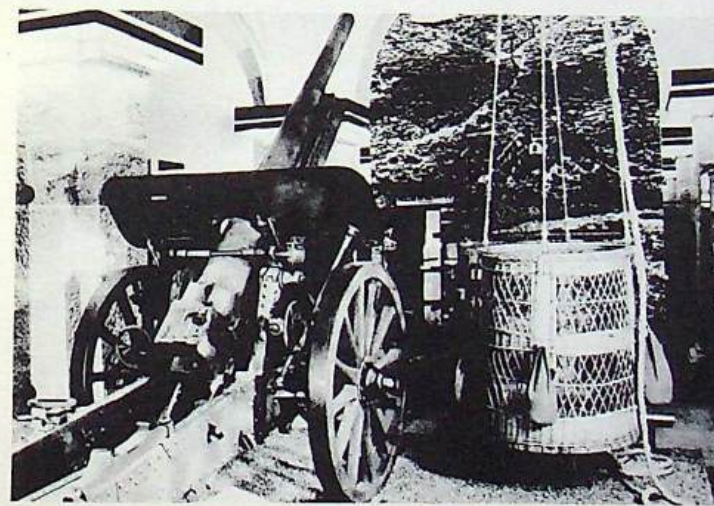
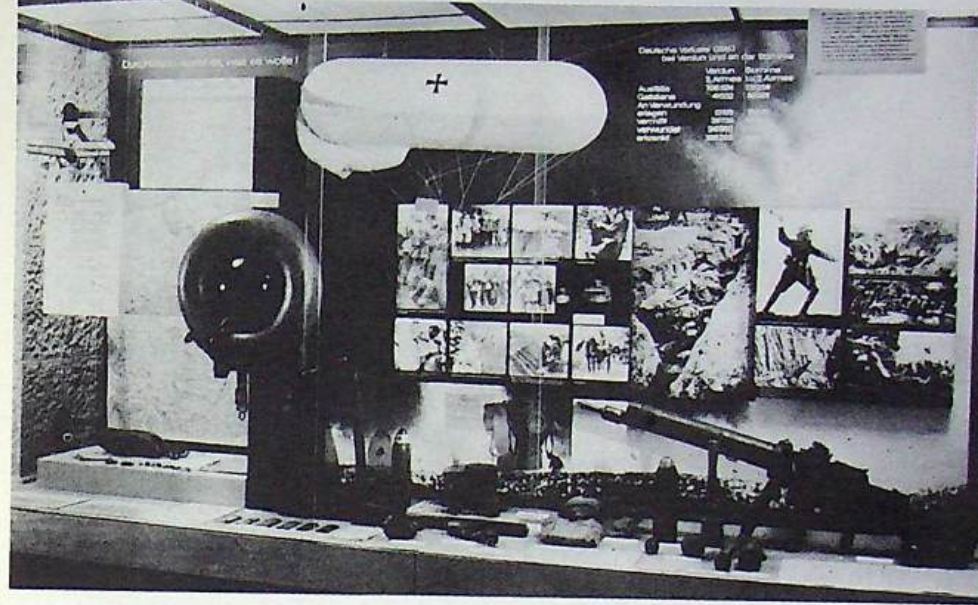


Mit dem Übergang zum Imperialismus bestimmten weltweite Gegensätze, gesteigerter Expansionsdrang, verschärfte Unterdrückung der Arbeiterbewegung im eigenen Lande die Militärpolitik und Militärdoktrin des kaiserlichen Deutschlands. Vor dem ersten Weltkrieg sammelte der deutsche Imperialismus militärische „Erfahrungen“ in kolonialen Unterdrückungsfeldzügen. Im Weltkrieg ver-

suchte die militärische Führung den Widerspruch zwischen den realen Möglichkeiten und der Abenteuerlichkeit und Maßlosigkeit ihrer Planung durch den Einsatz technischer Mittel und rücksichtslosen Mißbrauch des Menschenpotentials zu überspielen.

Vitrinengestaltung zum Thema „Durchbruchversuche und Materialschlachten“.

Deutsche 10-cm-Kanone 17 und Korb eines Beobachtungsballons aus dem ersten Weltkrieg



Ausgehend von einer sorgfältigen Analyse des modernen Militarismus – veröffentlicht in der polemischen Schrift ‚Militarismus und Antimilitarismus‘ –, der Auseinandersetzung mit den Opportunisten in den Reihen der eigenen Partei und den Erfordernissen einer praktischen Jugendpolitik organisierten und koordinierten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg den antiimperialistischen Kampf

der Linken. Sie wiesen in Deutschland während des Krieges den Massen den einzig möglichen, revolutionären Weg zur Beendigung des Krieges.

Theo Balden,
„Kampf der Deutschen Linken
gegen Imperialismus und Krieg“.
(Gesamtaufnahme und Ausschnitt
aus dem Auftragswerk für das
Armeemuseum der DDR)



1917-1945

Gestaltungselemente
zur Novemberrevolution 1918



Inhaltliche und gestalterische Höhepunkte des 2. Ausstellungsteiles sind die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die Novemberrevolution und die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands, die Kämpfe der Roten Ruhrarmee, das Wirken des Roten Frontkämpferbundes, die Teilnahme deutscher Interbrigadisten am national-revolutionären Krieg in Spanien. Besondere Würdigung erfahren die Sowjetunion und ihre ruhmreiche Armee im Kampf gegen den verbrecherischen faschistischen deutschen Imperialismus, der von der KPD geführte antifaschistische Widerstandskampf an der Seite der Sowjetunion und der anderen um die Befreiung vom faschistischen Joch kämpfenden Völker der Antihitlerkoalition sowie der Sieg über den faschistischen Aggressor.

Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begann eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte. Die museale Gestaltung dieses welthistorischen Ereignisses hebt vor allem den genialen Einfluß W. I. Lenins auf den revolutionären Prozeß hervor und würdigt die weltweiten Wirkungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Zur Abwehr der tödlichen Bedrohung durch die innere Konterrevolution und die ausländischen Intervenenten organisierte das russische Proletariat unter Führung der Kommunistischen Partei den militärischen Schutz des sozialistischen Vaterlandes. An der Seite der im Februar 1918 geschaffenen Roten Armee verteidigten auch deutsche Internationalisten die Sowjetmacht.

Unter dem mobilisierenden Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution kam es zur mächtigsten Friedensaktion der deutschen Arbeiterklasse während des ersten Weltkrieges, dem Januarstreik 1918. Dieser Streik erschütterte die Grundlagen des monarchistischen und imperialistischen Systems in Deutschland. Nur durch Gewalt und Terror und unter Mithilfe rechter SPD-Führer gelang es der herrschenden Klasse, den Streik niederzuschlagen und die revolutionäre Bewegung vorübergehend einzudämmen. Der Katastrophenpolitik des deutschen Imperialismus stellte die Spartakusgruppe die einzig mögliche Alternative – den Sturz der kaiserlichen Regierung und die Beendigung des imperialistischen Krieges – entgegen.

Am 3. November 1918 gaben die Kieler Matrosen das Signal für den Beginn der Novemberrevolution. Eine machtvolle Aktion der Arbeiter und Soldaten legte im ersten Ansturm die Hohenzollernmonarchie hinweg. Am 9. November rief Karl Liebknecht vom Balkon des Berliner Schlosses die sozialistische Republik aus.

Dieser heroische Kampf der Volksmassen wird durch zahlreiche Exponate anschaulich verdeutlicht, so durch Flugblätter der Spartakusgruppe, durch Bekleidung, Waffen- und Ausrüstungsgegenstände der Revolutionäre und Ausweise der Volksmarinedivision. Zugleich wird aber auch sichtbar gemacht, wie es den konterrevolutionären Kräften gelang, gestützt auf das Bündnis mit den rechten SPD-Führern, die Revolution im Blute zu ersticken. Die bleibenden Wirkungen und Lehren dieser größten antiimperialistischen Massenerhebung im Gefolge der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution konnten sie jedoch nicht zunichte machen.

Dazu zählt zuerst und vor allem die im Feuer der Revolution geborene Kommunistische Partei Deutschlands, die in zunehmendem Maße auch dem militärpolitischen Kampf der Arbeiterklasse ein marxistisch-leninistisches Programm gab.

Besonders hart waren die Klassenaussetzungen in der Zeit der revolutionären Nachkriegskrise in den Jahren 1919 bis 1923. Der Kampf gegen den Kapp-Putsch, das Ringen der Roten Ruhrarmee, die Kämpfe in Mitteldeutschland 1921 und im Herbst 1923 sowie der Aufstand der Hamburger Arbeiter unter Führung von Ernst Thälmann stehen im Mittelpunkt der Darstellung.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution übte einen unwalzenden Einfluß auf Deutschland aus. An der Front verbrüderten sich deutsche und russische Soldaten. Unter den Soldaten der Ostfront wuchs der Widerstand gegen die Weiterführung des Krieges. Die deutschen Linken, insbesondere die Spartakusgruppe, begannen, die Lehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution auf den

Klassenkampf in Deutschland anzuwenden. Mit Hilfe der Bolschewiki, vor allem Lenins, beschritt die Spartakusgruppe den Weg der endgültigen Trennung vom Opportunismus. Ihren Kampf für die Beendigung des imperialistischen Krieges verband sie mit der Vorbereitung auf den revolutionären Aufstand.

Im Ausstellungsenemble zur Novemberrevolution 1918 wird deutlich, daß die Spartakusgruppe als die entschiedenste revolutionäre Kraft handelte.



Lenin entwickelte die von Marx und Engels geschaffenen Grundlagen der sozialistischen Militärtheorie weiter. Das von ihm entwickelte strategische Programm und das taktische Konzept des bewaffneten Aufstandes sicherten den schnellen Sturz der den Kriegskurs fortsetzenden bürgerlichen Regierung, die Errichtung der Diktatur des Proletariats und der Sowjetmacht in ganz Rußland. Die Partei

Lenins war die erste in der Geschichte, die die Arbeiterklasse befähigte, ihre Mission zu erfüllen und den Sozialismus Wirklichkeit werden zu lassen.

Lenin-Orden
 Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden deutsche Internationalisten für Verdienste um den militärischen Schutz Sowjetrußlands gegen ausländische Interventionen mit dieser höchsten Auszeichnung der UdSSR geehrt.

Mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde die Zwangsläufigkeit imperialistischer Kriegspolitik durchbrochen. Sie eröffnete der Menschheit die Perspektive eines erfolgreichen Kampfes um die Sicherung des Weltfriedens und die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen auf dem ganzen Erdball und für alle Zeiten.



Ausstellungsabschnitt zum Roten Frontkämpferbund, der proletarischen Schutz- und Wehrorganisation

Ausschnitt aus dem Gestaltungsenemble zur gesetzmäßigen Niederlage des faschistischen deutschen Imperialismus im 2. Weltkrieg



Trotz der Niederlage des deutschen Imperialismus im ersten Weltkrieg blieben seine Machtgrundlagen unangetastet. Der im Juni 1919 unterzeichnete Versailler Vertrag engte seine ökonomische, politische und militärische Handlungsfreiheit zwar vorübergehend ein, eröffnete ihm jedoch gleichzeitig die Möglichkeit, seine Kräfte neu zu formieren. Er nutzte dazu sowohl die Widersprüche zwischen den einzelnen imperialistischen Siegermächten als auch deren gemeinsames Bestreben, Deutschland in die antisowjetische imperialistische Einheitsfront einzubeziehen. Sein Fernziel war dabei von vornherein, im Inneren wie nach außen die Voraussetzungen für einen erneuten Revanche- und Eroberungskrieg zu schaffen.

Allein die KPD bekämpfte diese verhängnisvolle Politik. Im Ringen gegen Militarisierung, Faschisierung und Kriegsvorbereitung schuf sie 1924 den Roten Frontkämpferbund als proletarische Wehr- und Schutzorganisation. Im Geiste des proletarischen Internationalismus erzog der von Ernst Thälmann geführte RFB seine Mitglieder zur brüderlichen Freundschaft mit der Sowjetunion und zur festen Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. Die KPD war auch die einzige Partei in Deutschland, die, gestützt auf die Hilfe und Solidarität der kommunistischen Internationale, die drohende Gefahr des Faschismus und dessen Wesen richtig einschätzte.

Nachdem der Faschismus zur Macht gelangt war, kämpften die deutschen Kommunisten, geführt vom Zentralkomitee der KPD, in der Illegalität, im Exil, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern mutig und unerschrocken.

An der Seite des um seine Freiheit ringenden spanischen Volkes retteten deutsche Internationalisten in den Reihen der Internationalen Brigaden die Ehre des deutschen Volkes.

Der unmittelbaren Gefahr eines Weltkrieges stellte die KPD auf den Konferenzen von Brüssel und Bern eine klare Alternative entgegen.

Getreu ihren internationalistischen Traditionen stand die KPD seit den ersten Tagen des zweiten Weltkrieges an der Seite der gegen den Faschismus kämpfenden Völker.

Mit dem heimtückischen Überfall des Hitlerfaschismus auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 entstand eine neue Front im zweiten Weltkrieg, an der die entscheidende Auseinandersetzung zwischen den faschistischen Aggressoren einerseits und der UdSSR als Bollwerk der sozialistischen und demokratischen Kräfte andererseits ausgefochten wurde. Im Aufruf vom 24. Juni 1941 entlarvte das Zentralkomitee der KPD die Klassen- und Raubziele des faschistischen deutschen Imperialismus gegenüber der Sowjetunion und wies die Übereinstimmung der Lebensinteressen des sowjetischen und des deutschen Volkes nach.

Am sozialistischen Bollwerk Sowjetunion brachen sich die bis dahin sieggewohnten faschistischen Okkupanten das Genick. Moskau, Stalingrad, Kursk, waren Meilensteine sowjetischer Siege.

Die Ausstellung zeigt die mobilisierenden Impulse, die von den Siegen des Sowjetvolkes und seiner Armee ausgingen. In allen vom Faschismus okkupierten Ländern – auch in Deutschland – führten sie zu einem verstärkten Anwachsen des von den Kommunisten geführten Widerstandskampfes.

Im Großen Vaterländischen Krieg, den die Sowjetunion gegen den faschistischen Aggressor führte, entstanden ruhmvolle militärische Traditionen. Die internationalistische Politik der UdSSR und die Befreiungsmision der Sowjetarmee legten den Grundstein für dauerhafte freundschaftliche Beziehungen des Sowjetvolkes zu den befreiten Völkern.

Die Novemberrevolution war die erste Revolution der deutschen Arbeiterklasse gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus, für die Lösung der nationalen und sozialen Lebensfragen des deutschen Volkes. Durch die Revolution wurde der Krieg beendet und die Monarchie gestürzt. Es gelang jedoch nicht, die monopolistische Großbourgeoisie zu entmachten. Die Hauptschuld daran

trugen die rechten sozialdemokratischen Führer. 1919–1923 kam es in Deutschland zu zahlreichen Kämpfen, in denen die Arbeiterklasse Errungenschaften der Revolution gegen die herrschende Klasse verteidigte. Höhepunkt war der Kampf der Roten Ruhrarmee 1920.

Wolfgang Kuhle,
Bronzeplastik Karl Liebknecht –
Soldat der Revolution.

Karl Liebknecht war einer der hervorragendsten Führer der deutschen Arbeiterklasse. Sein mutiger und standhafter Kampf für die Sache des werktätigen Volkes, gegen Imperialismus und Militarismus machte ihn bei seinen Feinden verhaßt.



Maschinengewehr 08.
Dieses Maschinengewehr wurde während des Kapp-Putsches von revolutionären Arbeitern in Weifenfels eingesetzt.



Plakat der
Kommunistischen Partei Deutschlands
aus dem Jahre 1919/20



Die Militärpolitik der Kommunistischen Partei Deutschlands in der Zeit der Weimarer Republik war darauf gerichtet, breite Massen zum Kampf gegen den deutschen Imperialismus und Militarismus zu sammeln und sie auf eine Zeit neuer Klassenschlachten vorzubereiten. Der 1924 gegründete Rote Frontkämpferbund entwickelte sich zu einem zielklaren, straff organisierten proletarischen

Wehrverband, dem mehr als 150 000 Mitglieder angehörten. Im Roten Frontkämpferbund wurden mutige und unerschrockene Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse erzogen.

Uniform Ernst Thälmanns, die er 1928 beim Besuch der Sowjetunion anlässlich seiner Ernennung zum Ehrensteuermann der Baltischen Rotbannerflotte erhielt. Die Erziehung im Geiste des proletarischen Internationalismus und zur Verteidigung der Sowjetunion ist eines der bleibenden Verdienste des RFB und seines Vorsitzenden Ernst Thälmann.



30

Abzeichen vom 3. Reichstreffen des RFB in Berlin. An den jährlichen Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes nahmen Hunderttausende Werktätige teil.



Ausdruck der internationalistischen Solidarität und des proletarischen Internationalismus war die militärische Hilfeleistung von Antifaschisten aus 53 Ländern, die in den im Oktober 1936 gebildeten Internationalen Brigaden an der Seite des spanischen Volkes gegen Reaktion und Faschismus kämpften. Dem Aufruf der KPD folgend, schlugen sich mehr als 5 000 Deutsche verschiedener Par-

teien, Berufe, sozialer Schichten und Klassen, allen voran Kommunisten, nach Spanien durch. 3 000 deutsche Interbrigadisten besiegelten ihre internationalistische Klassenpflicht mit ihrem Leben.

Fahnen der Internationalen Brigaden



Liederbuch der Internationalen Brigaden; dieses Original wurde dem Armeemuseum der DDR vom Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, in Spanien Kompaniekommissar im Bataillon „Hans Beimler“ der XI. Internationalen Brigade, übergeben.



Kampflieder
Battle-Songs
Canzoni di Guerra
Chansons de Guerre
Canciones de Guerra

de las
Brigadas
Internacionales

Im Auftrage der XI. Internationalen Brigade
bearbeitet und herausgegeben
von Ernst Busch
Madrid 18. Juli 1937

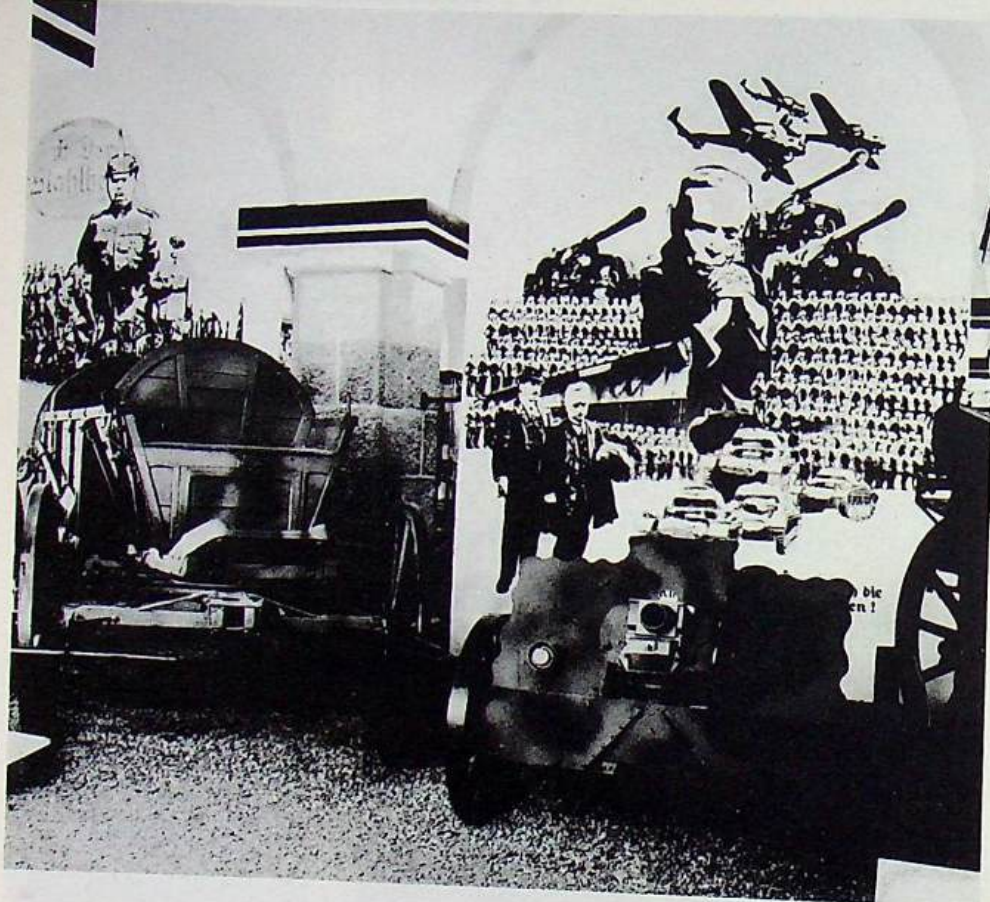
31

Die Reichswehr der bürgerlich-parlamentarischen Weimarer Republik wurde mit zunehmender Billigung der Westmächte, die den deutschen Militarismus als antisowjetische Speerspitze erhalten wollten, zum wichtigsten Machtorgan des deutschen Imperialismus ausgebaut. Als Berufsarmee war sie die Keimzelle für eine spätere moderne Massenarmee.

Unterstützt von der rechten SPD-Führung forcierte die Reichswehr die geheime Wiederaufrüstung. Ab 1930 orientierten sich maßgebende Kreise der Reichswehrführung immer stärker auf die Nazi-Partei, in der sie das geeignete Mittel zum Übergang von der parlamentarisch verhüllten zur offenen terroristischen Diktatur des Monopolkapitals sahen.

Leichtes Infanteriegeschütz Modell 18.
Eingeführt als erstes neues Geschütz im Jahre 1927.

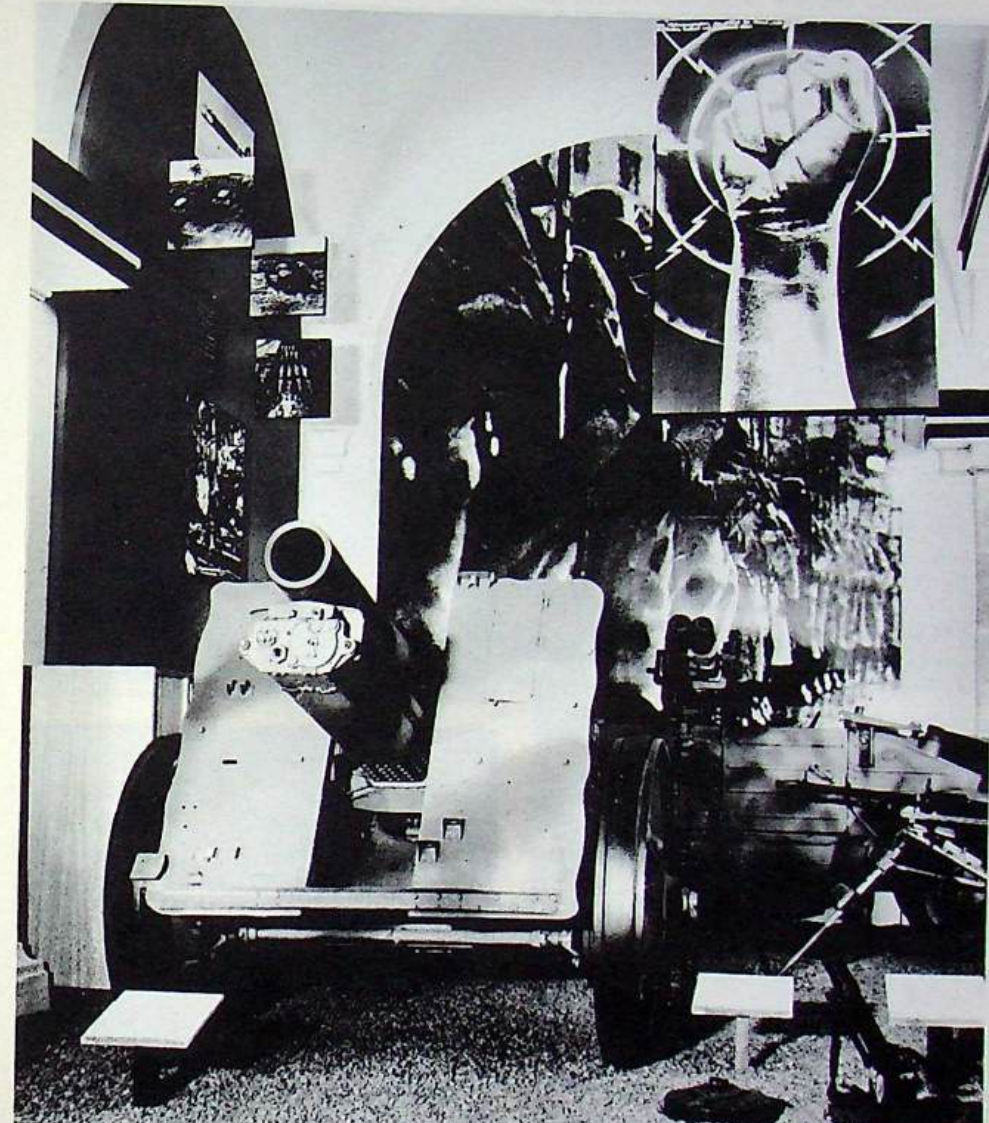
Mit der Bezeichnung „Modell 18“ sollte verschleiert werden, daß die Entwicklungsarbeiten entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages erfolgt waren.



Die Errichtung der faschistischen Diktatur im Jahre 1933 war der Übergang zu einem neuen Abschnitt in der Aggressionspolitik des deutschen Imperialismus. Im Interesse und im Auftrage der aggressivsten, expansionistischen Kräfte des Monopolkapitals bereitete der deutsche Faschismus den zweiten Weltkrieg vor, einen Krieg, der den gesetzmäßigen Lauf der Weltgeschichte auf-

halten, den Sozialismus vernichten und dem deutschen Imperialismus die Weltherrschaft bringen sollte. Die Warnung Ernst Thälmanns „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler – wer Hitler wählt, wählt den Krieg“, wurde damit furchtbare Wirklichkeit.

Schweres Infanteriegeschütz 33.
Dieses Geschütz wurde auch bereits 1927 entwickelt.
Auf der Grundlage der vielfältigen illegalen Maßnahmen der Reichswehrführung und der waffentechnischen Entwicklungsarbeiten der Rüstungsmonopole begann schon 1933 die Rüstungsproduktion auf vollen Touren zu laufen.



Mit dem heimtückischen Überfall auf die Sowjetunion, dem letzten und zugleich verbrecherischsten Aggressionsakt des deutschen Faschismus im zweiten Weltkrieg, trat dieser Krieg in sein entscheidendes Stadium. Von nun an trug die Sowjetunion die Hauptlast des Krieges gegen die faschistischen Barbaren. Ihre Armee zerschlug den Nimbus der Unbesiegbarkeit der faschistischen Wehrmacht.

An die Siege der Sowjetunion und des Sowjetvolkes knüpften sich die Hoffnungen der Völker auf Befreiung von faschistischer Knechtschaft.

Sowjetisches Plakat aus dem Jahre 1941. Fest geschart um die Kommunistische Partei und die Regierung bekundete das Sowjetvolk in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges seine grenzenlose Treue zu den Ideen des Kommunismus.

Komsomol-Ausweis eines gefallenen Kämpfers der Sowjetarmee. Die Sowjetmenschen verteidigten mit ihrer sozialistischen Heimat zugleich die gesamte Menschheit und die Errungenschaften der Weltkultur vor der faschistischen Barbarei.



Als einzige politische Kraft in Deutschland entlarvte die Kommunistische Partei Deutschlands vom ersten Kriegstage an die Raubzüge der faschistischen Aggressoren und organisierte verstärkt den Kampf gegen das Hitler-Regime. Entsprechend den Beschlüssen der Brüsseler und der Berner Parteikonferenz orientierte das Zentralkomitee der KPD die Parteimit-

glieder darauf, die Arbeiterklasse und alle antifaschistischen Kräfte zum Kampf für die Beendigung des Krieges durch den Sturz der Hitler-Regierung und für einen den Interessen des Volkes entsprechenden Frieden zusammenzufassen.

Nach der Einkerkung Ernst Thälmanns stand Wilhelm Pieck an der Spitze des Zentralkomitees der KPD, das den deutschen antifaschistischen Widerstandskampf an allen Fronten der Klassenauseinandersetzung mit dem Faschismus lenkte und leitete. Ordensspange von Konrad Wolf, der als Offizier der Sowjetarmee gegen den Faschismus kämpfte.

Aus den faschistischen Kerkern heraus strahlte der Name Ernst Thälmann als Symbol unbeugsamen Kampfes gegen den Faschismus.

In den faschistischen Konzentrationslagern und Zuchthäusern entwickelte sich unter Führung illegaler kommunistischer Parteigruppen ein mutiger Widerstandskampf. Internationale Solidarität war dabei oberstes Gebot.



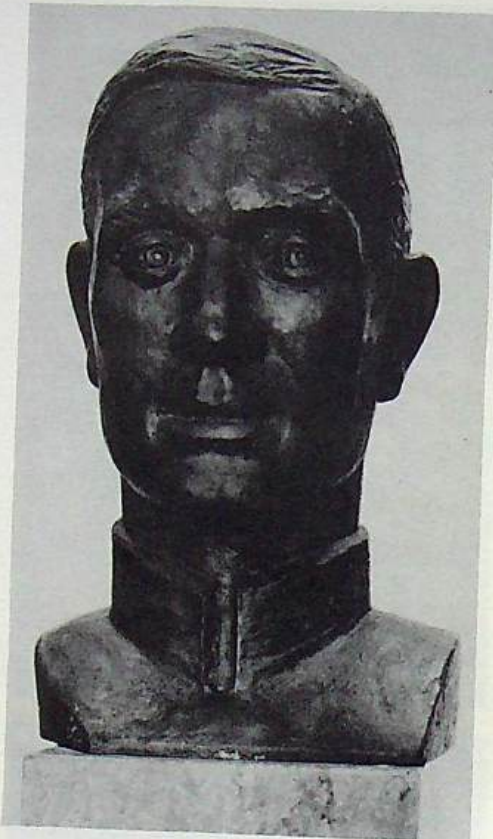
Die Partisanenbewegung war ihrem Wesen nach ein Ausdruck des proletarischen Internationalismus und der Solidarität der Völker im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Faschismus. Das leuchtende Beispiel des Kampfes der sozialistischen Sowjetunion vor Augen, wuchs und verbreitete sie sich seit 1941 im gesamt-europäischen Maßstab ständig. Getreu den Prinzipien des proletarischen

Internationalismus kämpften auch deutsche Antifaschisten als Partisanen.

Mantel, den Otto Jonack trug, als er in den Reihen der französischen Partisanen kämpfte



Der deutsche Landarbeiter Fritz Schmenkel schlug sich im November 1941 im Smolensker Gebiet zu den Partisanen durch und wurde in die belorussische Partisaneneinheit „Tod dem Faschismus“ aufgenommen. Für seinen selbstlosen Einsatz ehrte ihn das Präsidium des Obersten Sowjets postum mit dem Rotbannerorden und dem Titel „Held der Sowjetunion“.



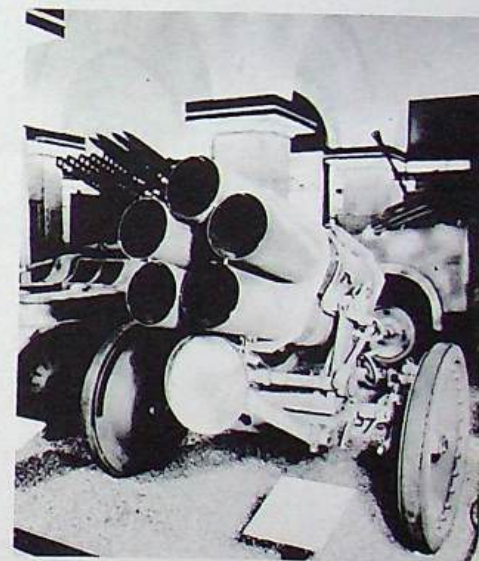
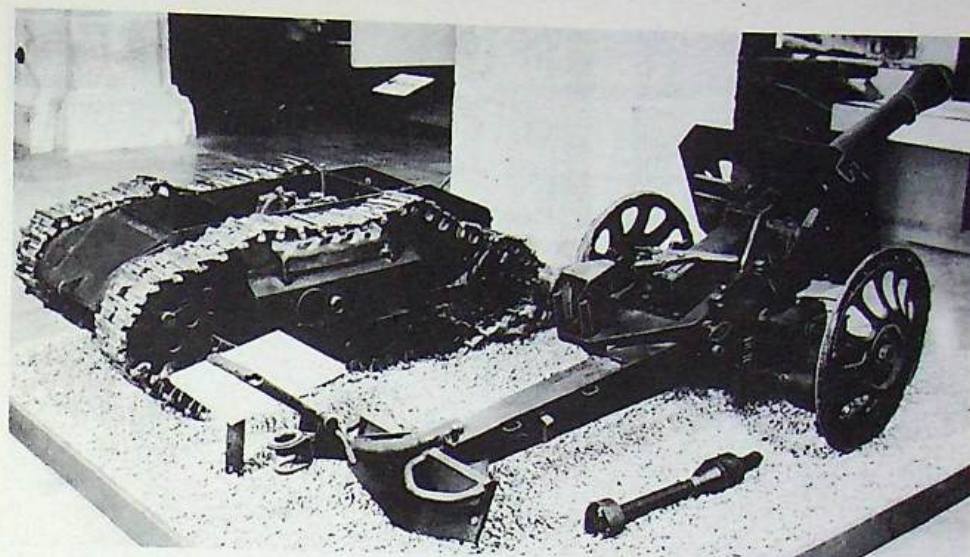
Heinz Werner,
Fritz Schmenkel,
Bronze 1969

Der faschistische deutsche Imperialismus erlitt im zweiten Weltkrieg eine gesetzmäßige Niederlage, weil er die reaktionärsten, historisch überlebten Kräfte verkörperte, einen ungerechten Krieg führte und als Hauptstößkraft der Weltreaktion gegen die Sowjetunion auftrat. In der unvermeidlichen Niederlage des deutschen Imperialismus und Militarismus drückt sich vor allem die Unbesiegbarkeit der

sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Sowjetunion aus.

Leichter Sprengpanzer „Goliath“. Dieser unbemannte Kleinpanzer wurde ferngesteuert. Er hatte die Aufgabe, Gassen in Minenfelder und Sperren zu sprengen.

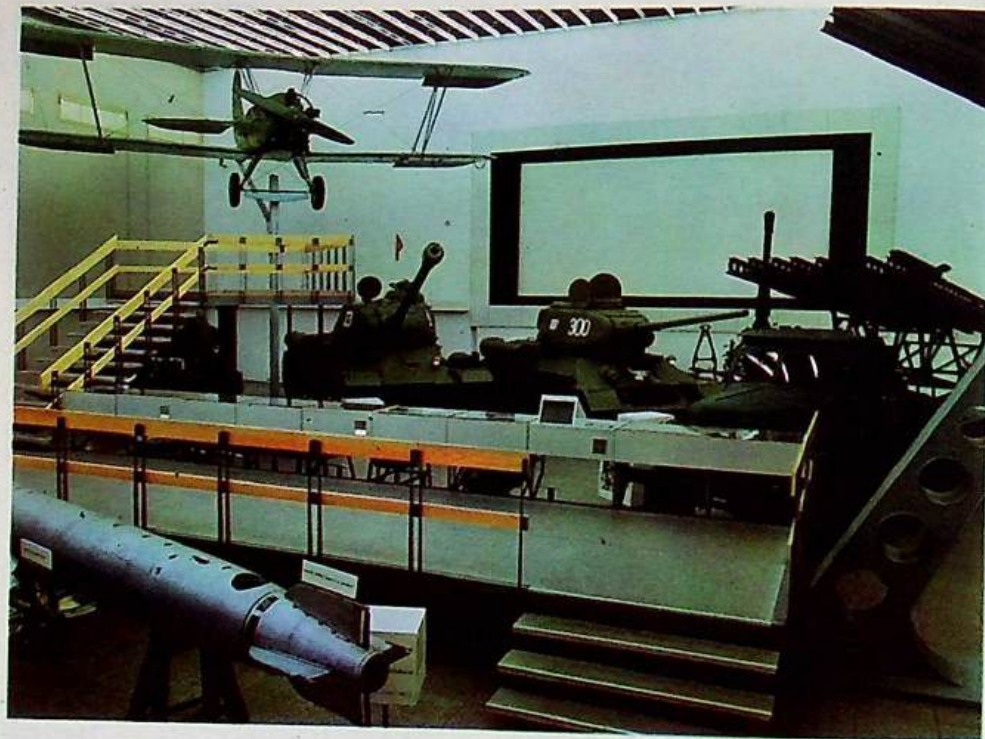
Deutscher Raketenwerfer Modell 43



Mit dem Sieg über den Faschismus demonstrierte die Sowjetunion die gesetzmäßige Überlegenheit der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung gegenüber dem imperialistischen System vor aller Welt. Inspirator und Organisator des Sieges war die KPdSU, die auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eine riesige Arbeit leistete, um das ganze Land den Erfordernissen des Krieges

unterzuordnen. Die Einheit und Geschlossenheit der Sowjetgesellschaft, die unüberwindliche Kraft der marxistisch-leninistischen Ideologie, die Liebe zum sozialistischen Vaterland und das Bewußtsein der internationalistischen Verantwortung brachten den beispiellosen Masseneroismus der Sowjetmensch hervor.

Blick in die Ausstellungshalle I.
Bewährte sowjetische Waffen
aus dem Großen Vaterländischen Krieg
1941-1945



Militärgeschichte der DDR



Im dritten Ausstellungsteil des Armeemuseums der Deutschen Demokratischen Republik wird die Militärgeschichte der Deutschen Demokratischen Republik dargestellt. Seine inhaltlichen und gestalterischen Höhepunkte sind die Würdigung der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse beim Aufbau der bewaffneten Organe und in den Streitkräften, die Hilfe der Sowjetunion und ihrer Armee beim Aufbau und beim Schutz der antifaschistisch-demokratischen Ordnung, die Schaffung der Nationalen Volksarmee und ihre feste Verankerung in der Militärkoalition der Staaten des Warschauer Vertrages, der zuverlässige Schutz der Staatsgrenze der Deutschen Demokratischen Republik, die Entwicklung der Nationalen Volksarmee zu einer modernen Koalitionsarmee, die im festen Klassen- und Waffenbündnis mit der Sowjetarmee und den anderen Armeen der sozialistischen Militärkoalition zuverlässig ihre internationalistische Pflicht erfüllt und die Darstellung der programmatischen und mobilisierenden Wirkung der Parteitage der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf die Entwicklung der Nationalen Volksarmee.

Im östlichen Teil Deutschlands, der damaligen sowjetischen Besatzungszone, begannen viele der von der Partei der Arbeiterklasse geführten Werktätigen bereits im Sommer 1945, die Lehren aus der Geschichte ziehend, mit der Beseitigung der Überreste des Imperialismus und Militarismus und mit dem demokratischen Neuaufbau.

Am 7. Oktober 1949 konstituierte sich die Provisorische Volkskammer der DDR. Die Abgeordneten beschlossen die Verfassung. Damit war der historische Akt der Gründung der DDR vollzogen. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik war ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes. Sie markiert den Beginn der sozialistischen Etappe des einheitlichen revolutionären Prozesses. Mit der sozialistischen Umgestaltung begann sich in der DDR die sozialistische deutsche Nation herauszubilden.

Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurde an einem Brennpunkt der Klassenauseinandersetzung zwischen den beiden gegensätzlichen Weltsystemen ein Erfolg von historischer Tragweite errungen.

40

Dieser Sieg wurde errungen und bewahrt, weil die Deutsche Demokratische Republik vom Tage ihrer Gründung an fest an der Seite ihrer Bruderstaaten, vor allem an der Seite der sozialistischen Sowjetunion stand und steht. Ausgehend von der Leninschen These, daß eine Revolution nur dann etwas wert ist, wenn sie sich zu verteidigen versteht, leiteten Partei- und Staatsführung der DDR stets alle erforderlichen Maßnahmen ein, die der Sicherung der gesellschaftlichen Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik als festen Verbündeten der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer dienen und den Bedingungen der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus entsprachen.

Bis zur Schaffung der Nationalen Volksarmee lag der Schutz des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in der Geschichte des deutschen Volkes gegen eine mögliche imperialistische Aggression in den Händen der Sowjetarmee, deren Angehörige das Aufbauwerk der Deutschen Demokratischen Republik wie ihren eigenen Augapfel hüteten. Die Polizeitruppen – die Bereitschaften der Hauptverwaltung Ausbildung, später die Kasernierte Volkspolizei – gewährleisteten den inneren Schutz. Sie wirkten dabei in enger Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee zusammen.

Am 14. Mai 1955 trat die Deutsche Demokratische Republik dem Warschauer Vertrag als Gründungsmitglied bei. Mit diesem sozialistischen Bündnis beschlossen die Teilnehmerstaaten die weitere Entwicklung und Festigung ihrer politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Zusammenarbeit und vereinbarten eine gemeinsame, koordinierte Politik für die Gewährleistung des Friedens und die europäische Sicherheit sowie für allgemeine Abrüstung und das Verbot für Atom- und andere Massenvernichtungswaffen.

Am 18. Januar 1956 verabschiedete die Volkskammer der DDR das Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung. Das war die Geburtsstunde der ersten regulären Arbeiter- und Bauern-Armee auf deutschem Boden.

Mit der NVA wurde eine deutsche Armee sozialistischen Typs geschaffen. Sie ist das militärische Machtinstrument der Arbeiter-

klasse und der anderen Werktätigen. Von Anfang an entspricht sie den Prinzipien einer sozialistischen Koalitionsarmee. Seit ihrer Gründung wirkt die NVA eng mit der Sowjetarmee und den Armeen anderer sozialistischer Staaten zusammen. Ihren militärischen Klassenauftrag erfüllt sie stets in Ehren.

Im Januar 1956 beschloß der Politisch-Beratende Ausschuß der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die Nationale Volksarmee in die Vereinten Streitkräfte einzubeziehen. Die Beratungsteilnehmer beschlossen, den Minister für Nationale Verteidigung zum Stellvertreter des Oberkommandierenden zu berufen.

Die Würdigung der Sicherungsmaßnahmen an der Staatsgrenze zu Westberlin und zur BRD am 13. August 1961 in einem Ausstellungsensemble macht deutlich, daß die Nationale Volksarmee gemeinsam mit den anderen bewaffneten Organen der DDR, vor allem den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und in fester Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee eine ernste Bewährungsprobe beim Schutz des Sozialismus und des Friedens im Herzen Europas bestand.

Im Verlaufe der 60er Jahre wurde die Deutsche Demokratische Republik, gestützt auf die Erfolge beim sozialistischen Aufbau, ihrer Verantwortung beim kollektiven Schutz des Sozialismus in ständig höherem Maße gerecht. Die Grundlage dafür bildeten die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, das Verteidigungsgesetz und das Zusammenwirken mit der Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen. Die unverbrüchliche Waffenbrüderschaft der verbündeten sozialistischen Armeen wird in der Ausstellung u. a. durch ein Feldlager mit Kampftechnik und zahlreichen Ausrüstungsgegenständen symbolisiert. Besonders deutlich werden in diesem Ausstellungsabschnitt die engen und vielseitigen Beziehungen zur Sowjetarmee.

Ausstellungsabschnitt zur Geschichte der Nationalen Volksarmee zwischen 1956 und 1961



41

Unter der Überschrift „Die Sowjetarmee – die stärkste Militärmacht der Welt“ werden Modelle moderner Militärtechnik und Uniformen der Sowjetarmee gezeigt. Auf vielfältige Weise – die Darstellung der gemeinsamen Manöver der Streitkräfte der sozialistischen Armeen seien nur als Beispiel genannt – beweist die Ausstellung, daß die Ideen des proletarischen und sozialistischen Inter-

nationalismus fest im Denken der Angehörigen der Nationalen Volksarmee verwurzelt sind.

Blick in den
Ausstellungsabschnitt
zur Bewaffnung der
Nationalen Volksarmee



Sowjetische Waffenbrüder
zählen zu den interessiertesten
Besuchern des Armeemuseums
der DDR



Das Potsdamer Abkommen eröffnete die Möglichkeit der Entwicklung eines antifaschistisch-demokratischen deutschen Staates. Die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens wurden jedoch nur in der DDR verwirklicht.



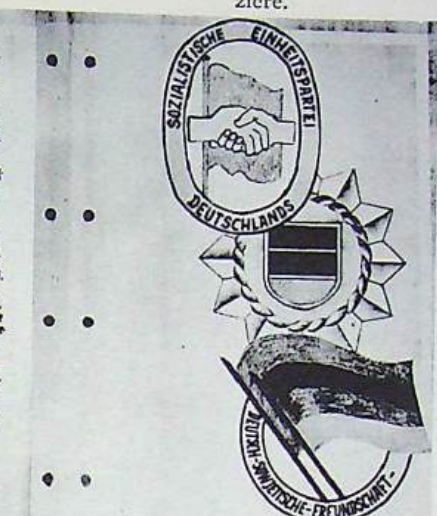
Auf dem heutigen Territorium der Deutschen Demokratischen Republik wurde mit dem Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung zugleich eine militärpolitische Aufgabe von geschichtlichem Rang gelöst: die Überreste der zerschlagenen faschistischen Militärmacht wurden liquidiert. Auf den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens fußend und von der sowjetischen Besatzungs-

macht unterstützt, wurden die Grundlagen des Imperialismus und Militarismus für immer beseitigt. Die Arbeiterklasse übernahm den Schutz der Errungenschaften des Volkes.

Verpflichtung der Volkspolizei-Dienststelle Rostock. Die Drohungen des Imperialismus veranlaßten 1950 die Angehörigen der Hauptverwaltung für Ausbildung beim Ministerium des Innern, eine breite Verpflichtungsbewegung zur freiwilligen Verlängerung der Dienstzeit auszulösen.

Die Remilitarisierung in der BRD und ihre Eingliederung in die westeuropäischen Macht- und Militärböcke führte zu einer für die Sicherheit in Europa gefährlichen Entwicklung. Die Pariser Verträge ermöglichten es der BRD, eine aus vorläufig 500 000 Mann bestehende Bundeswehr zu bilden. Das Kommando hatten ehemalige faschistische Generale und Offiziere.

Die sowjetische Volkspolizei hat die besten Erfahrungen im Kampf um die Verteidigung der Welt der Völker zu sammeln. Sowjetische Soldaten werden in allen Ländern der Welt eingesetzt. Die Sowjetunion ist die einzige Nation, die die Freiheit der Völker in der Welt verteidigt hat. Die große Stärke in der Verteidigung der Welt ist die Sowjetunion. Die Sowjetunion ist die einzige Nation, die die Freiheit der Völker in der Welt verteidigt hat. Die große Stärke in der Verteidigung der Welt ist die Sowjetunion.



Die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands auf dem Vereinigungsparteitag der KPD und der SPD im April 1946 ist die größte Errungenschaft in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung seit der Verkündung des Kommunistischen Manifestes durch Karl Marx und Friedrich Engels. Getreu dem Leninschen Hinweis, daß eine Revolution nur dann etwas wert ist,

wenn sie sich zu verteidigen versteht, realisiert die SED eine marxistisch-leninistische Militärpolitik.

Die führende Rolle der Partei der Arbeiterklasse in den sozialistischen Streitkräften. Dolinski/Dennhardt Metallguß

Ruthild Hahne. Porträtbüste Wilhelm Pieck. Wilhelm Pieck war der erste Präsident des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in der deutschen Geschichte.



Vielfältige historische Sachzeugen spiegeln das Ringen um die Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den Kampf des von der Partei geführten werktätigen Volkes um den Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung wider.

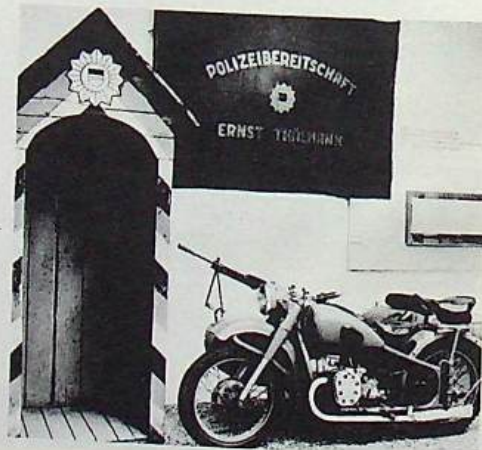
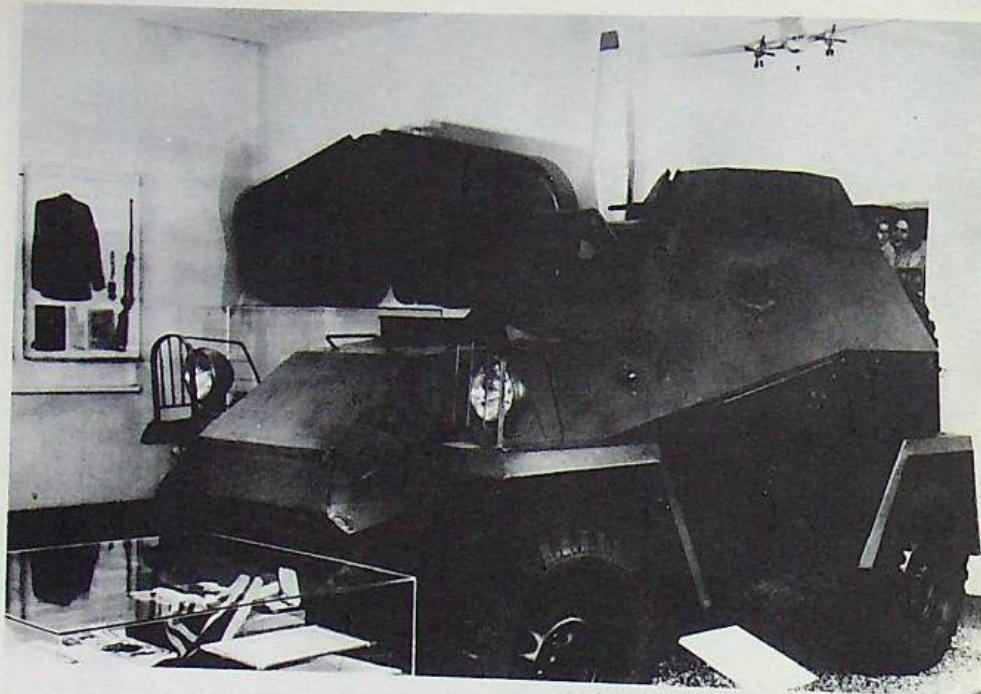


Der Zeitabschnitt von 1949 bis 1956 wird durch den Aufbau und die Entwicklung des bewaffneten Schutzes der Deutschen Demokratischen Republik in der Periode der Errichtung und Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht und des Kampfes um die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus charakterisiert. Angesichts der bedrohlichen Entwicklung in der BRD beschloß die 2. Par-

teikonferenz der SED im Juli 1952 die verstärkte Organisierung des bewaffneten Schutzes der Deutschen Demokratischen Republik. Aus den Volkspolizeibereitschaften und -schulen wurde die Kasernierte Volkspolizei geschaffen. Ihre Hauptaufgabe war es, die Arbeiter- und Bauern-Macht und den sozialistischen Aufbau gegen konterrevolutionäre Anschläge der Imperialisten zu verteidigen.

Blick in den Ausstellungsabschnitt zur Kasernierten Volkspolizei (KVP). Im Vordergrund der Panzerkraftwagen BA-64, der unter der Bezeichnung „Bobby“ bekannt wurde.

Fahne der Ernst-Thälmann-Bereitschaft der Hauptverwaltung Ausbildung, ein Postenhaus sowie Kampftechnik der bewaffneten Organe aus den Jahren 1949 bis Mitte 1952



Die Militärgeschichte der DDR von 1956 bis 1961 ist durch die Entwicklung der Landesverteidigung auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Militärkonzeption sowie durch das Erfordernis gekennzeichnet, in kürzester Zeit eine schlagkräftige sozialistische Armee aufzubauen, die in enger Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Armeen den Frieden

und den Aufbau des Sozialismus zuverlässig schützt.

Gestützt auf die Erfahrungen und die Hilfe der Sowjetarmee, entwickelte die Nationale Volksarmee ihre Struktur, Ausrüstung und Bewaffnung sowie die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der Truppenteile und Verbände entsprechend den Anforderungen der Vereinten Streitkräfte.

Die Fahne der 1. Mech.-Division der NVA, Uniformen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte und verschiedenartige Kampftechnik

Uniform des Mitgliedes des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzenden des Ministerrates der DDR, Genossen Willi Stoph, als Generaloberst der KVP. Am 18. Januar 1956 begründete Willi Stoph, Minister für Nationale Verteidigung von 1956-1960, das Gesetz über die Schaffung der Nationalen Volksarmee und des Ministeriums für Nationale Verteidigung vor der Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik.



Dem Ausstellungsteil Militärgeschichte der DDR ist eine Großgerätehalle zugeordnet, in der Kampftechnik der Nationalen Volksarmee ausgestellt wird. Die Nationale Volksarmee ist eine modern bewaffnete und ausgerüstete sozialistische Armee, die im Bündnis mit ihren Klassen- und Waffenbrüdern – insbesondere der Sowjetarmee – den sozialistischen Aufbau schützt.

Die Ausstattung der Nationalen Volksarmee mit sowjetischer Militärtechnik ist ein Ausdruck der festen internationalistischen Beziehungen zwischen der DDR und der UdSSR. Die Erzeugnisse der sowjetischen Verteidigungsindustrie sind Spitzenleistungen aus langjährig erprobten und bewährten Entwicklungsreihen für Kampfmittel modernster Konzeption. Sie zeichnen sich aus durch optimale

Blick in die Ausstellungshalle II mit Militärtechnik der NVA. Leichtes Torpedoschnellboot der Volksmarine und Panzertechnik der Landstreitkräfte



Lösungen kompliziertester Ansprüche, durch Zuverlässigkeit, Einfachheit in Bedienung und Wartung, und sie besitzen traditionell eine bedeutende Leistungsreserve, die Kontinuität in der Ausrüstung und fortschreitende Erhöhung des Gefechtswertes der Waffensysteme sichern.

Der wichtigste und bestimmende Faktor im sozialistischen Militärwesen ist und bleibt der

Mensch. Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee beweisen auf vielfältige Art, daß sie bereit und jederzeit in der Lage sind, hohe Kampfkraft und ständige Gefechtsbereitschaft zu gewährleisten.

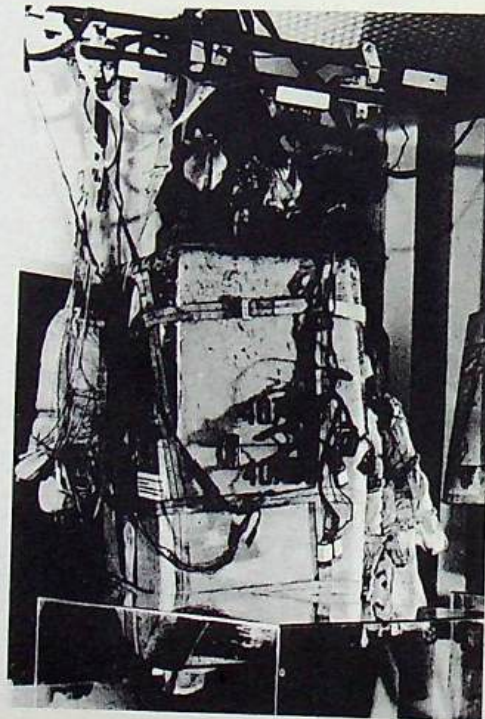


Ständige Gefahrenquelle für den Frieden und die Sicherheit der Völker war und ist der Imperialismus. Seine aggressivsten Kräfte versuchen die Entspannung und die internationale Zusammenarbeit in Frage zu stellen, indem sie das Wettrennen verschärfen, sich in die Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, intensive Kampagnen gegen die revolutionären und de-

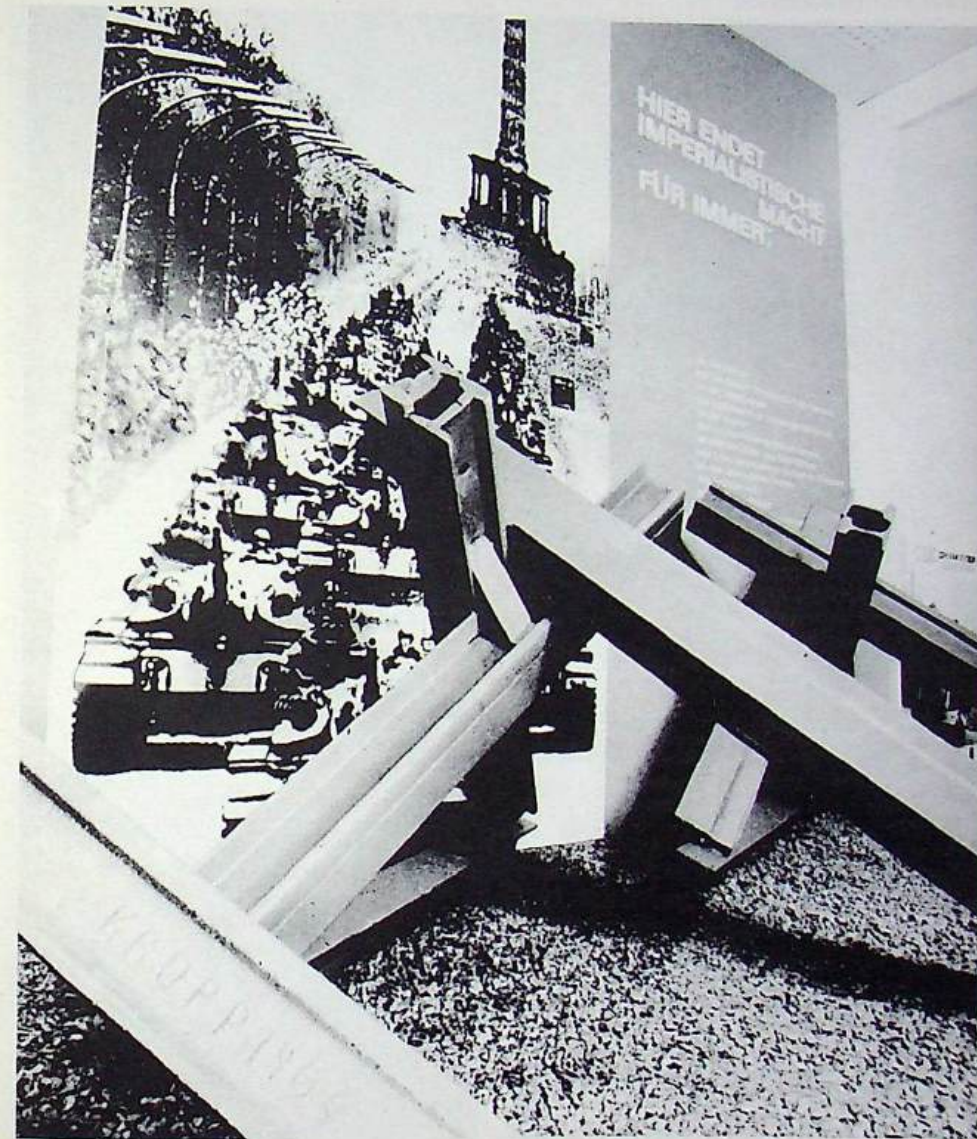
mokratischen Kräfte, gegen die sozialistischen Länder organisieren. Indessen verfügen die Völker heute über die Kraft, um den Imperialismus zu zügeln und um die Gefahren, die die Menschheit bedrohen, abzuwenden.

Bekleidung und Bewaffnung eines von der Vietnamesischen Volksarmee abgeschossenen US-Piloten. Die Versuche des USA-Imperialismus, mit Hilfe der reaktionären Globalstrategie aus der historischen Defensive herauszukommen, sind überall in der Welt zum Scheitern verurteilt.

Teile eines US-Spionageballons der Serie „Moby-Dick“. Diese Ballons wurden bis zur Mitte der 60er Jahre von den USA zur Luftspionage über dem Territorium der sozialistischen Staaten eingesetzt.



Provisorische Panzersperren von der Staatsgrenze in Berlin – Die Maßnahmen am 13. August 1961, gestützt auf die geschlossene Kraft der Staaten des Warschauer Vertrages, zeigten dem Imperialismus die Grenzen seiner Macht.



Wie der Kampf des Proletariats stets internationalistisch ist, trägt angesichts des imperialistischen Gegners auch die Militärpolitik der machtausübenden Arbeiterklasse stets internationalistischen Charakter. Die Nationale Volksarmee erweist sich an der Seite der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen als zuverlässiger Faktor der Sicherung des Friedens und der Unantastbarkeit der Grenzen der

Deutschen Demokratischen Republik und der sozialistischen Staatengemeinschaft. Von der erfolgreichen Entwicklung der kollektiven Verteidigungsmacht der sozialistischen Staatengemeinschaft zeugen die gemeinsamen Manöver der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages.

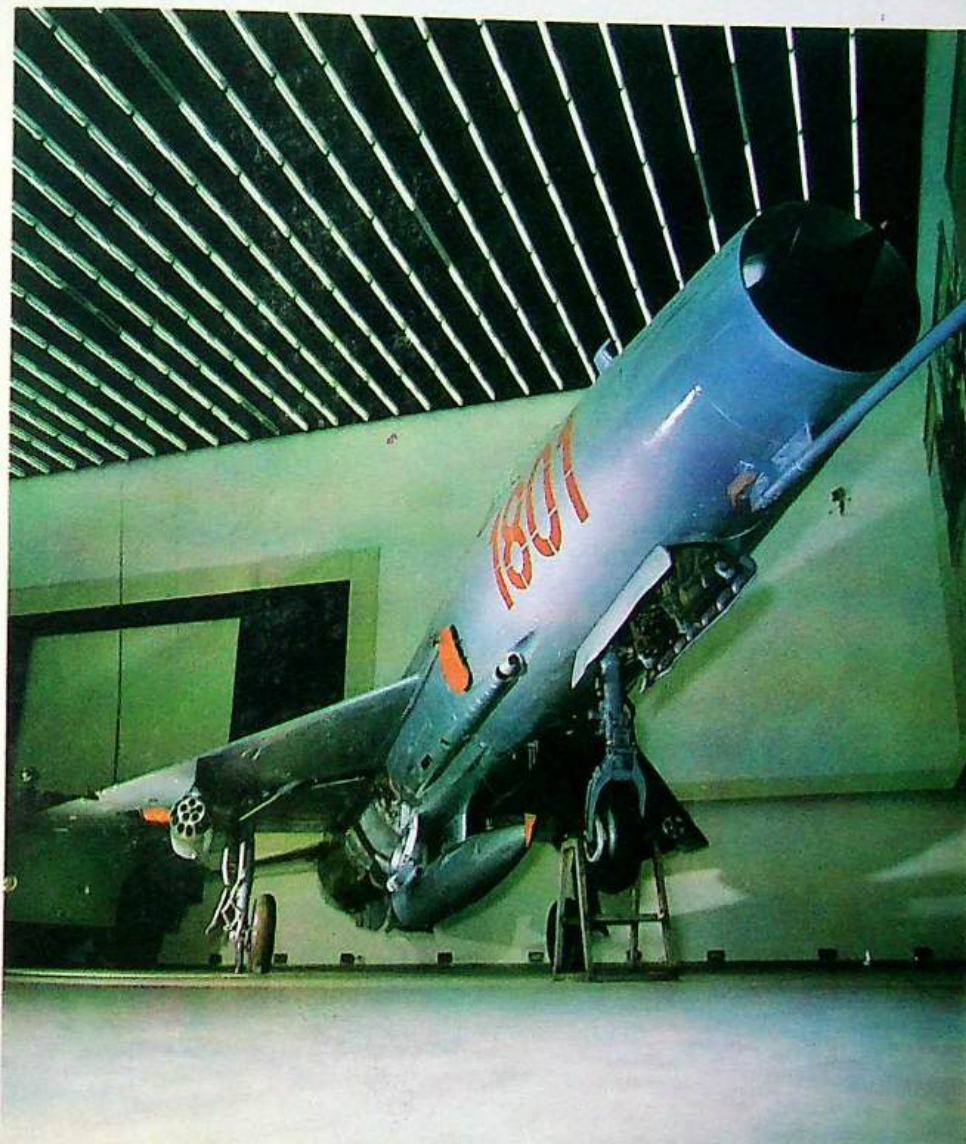
Ausrüstung und Bewaffnung der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages (v. l. n. r.: Sowjetarmee, Nationale Volksarmee, Tschechoslowakische Volksarmee, Polnische Armee, Ungarische Volksarmee, Rumänische Streitkräfte und Bulgarische Volksarmee)

Die Hauptquelle aller militärischen Erfolge der NVA ist die Führung durch die Partei der Arbeiterklasse. Diese Wandgestaltung informiert über die Prinzipien der politischen Führung innerhalb der Streitkräfte.



Abb. Seite 54
Pkw GAZ mit Panzerabwehrkraketen, selbstfahrende Pak 76 mm, Ausstellungsstücke eines Ensembles, das Eindrücke von einem Feldlager vermittelt.

Das Jagdflugzeug MIG-21, eines der interessantesten Exponate in der Ausstellungshalle II



Den bewaffneten Organen der DDR obliegt neben ihren entscheidenden Schutz- und Sicherheitsfunktionen auch eine wichtige erzieherische Rolle. So ist vor allem der aktive Wehrdienst nicht nur eine Schule der militärischen Meisterschaft, sondern er erfüllt zugleich wirksame Aufgaben der klassenmäßigen Erziehung.

Barett des Unteroffiziers Rainer Kegel. R. Kegel wurde während seiner Dienstzeit bei den Fallschirmjägern der NVA in die Reihen der SED aufgenommen.

FDJ-Hemd und Delegiertenkarte zum IX. Parteitag der SED belegen, daß der Unteroffizier der Reserve Kegel auch als Anlagenfahrer im VEB Leuna-Werke seinen Klassenauftrag gewissenhaft erfüllt.



Gestaltungsensemble zur Würdigung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes gegen die US-amerikanischen Aggressoren. Die Solidarität mit den um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern war und ist Herzenssache der Angehörigen der NVA.



Das Armeemuseum der DDR in Dresden veranstaltet zu bestimmten Anlässen und Jubiläen militärhistorischer Bedeutung Sonder-, Foyer- oder Kabinettsausstellungen.

Unmittelbar nach dem ersten gemeinsamen Weltraumflug UdSSR/DDR wurde am 26. 09. 1978 von den Fliegerkosmonauten Oberst Sigmund Jähn und Oberst Waleri Bykowski die Sonderausstellung „Gemeinsam im Kosmos“ eröffnet.

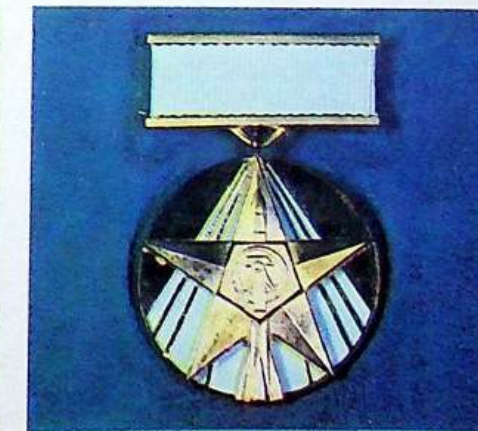
Held der DDR Fliegerkosmonaut Oberst Sigmund Jähn
 - geboren am 13. Februar 1937
 in Rautenkranz/Kreis Klingenthal
 als Sohn einer Arbeiterfamilie
 - erlernter Beruf: Buchdrucker
 - seit dem 18. Lebensjahr Angehöriger
 der bewaffneten Kräfte der DDR
 und Mitglied der SED

- Absolvent der Offiziershochschule
 der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung
 „Franz Mehring“ und der sowjetischen
 Militärakademie der Luftstreitkräfte
 „Juri Gagarin“



Die Kosmonauten Oberst Waleri Bykowski und Oberst Sigmund Jähn überreichten anlässlich ihres Besuches im Armeemuseum der DDR am 26. 09. 1978 Gegenstände und Ehrengeschenke, die an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus 29 und 31 mitgeführt worden sind.

Urkunde und
 Medaille zum Ehrentitel
 „Fliegerkosmonaut
 der Deutschen Demokratischen Republik“



Geführt von der marxistisch-leninistischen Partei, aufgebaut nach dem Klassenprinzip, fußend auf den revolutionären Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung erfüllt die Nationale Volksarmee gewissenhaft ihren militärischen Klassenauftrag, der darin besteht, Schulter an Schulter in fester Waffenbrüderschaft mit der rühmreichen Sowjetarmee und

den anderen sozialistischen Bruderarmeen – die sozialistische Ordnung und das friedliche Leben der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik und aller Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zuverlässig gegen alle Angriffe der aggressiven Kräfte des Imperialismus und der Reaktion zu schützen.



– die Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen, des Territoriums, des Luftraumes und der Territorialgewässer der DDR sowie den Schutz ihres Festlandsockels zu gewährleisten und

– durch eine hohe Kampfkraft und ständige Gefechtsbereitschaft jederzeit bereit und fähig zu sein, imperialistische Aggressionen abzuwehren und den Gegner entscheidend zu schlagen.



Die Sammlungsbestände werden ständig durch Neuerwerbungen ergänzt, um den wachsenden Anforderungen der Ausstellungstätigkeit und der wissenschaftlichen Forschungsarbeit des Museums gerecht zu werden sowie den Pflichten zur Aufbewahrung unwiederbringlicher Sachzeugen der deutschen Militärgeschichte nachzukommen. Die Mitarbeiter vervollständigen, bestimmen, restaurie-

ren und magazinieren zielgerichtet das Exponatgut, das als wesentliche historische Quelle und als Belegstück der militärhistorischen Forschung dient. Die vor der Vernichtung durch den Faschismus bewahrten Materialien zu den progressiven und revolutionären Traditionen der deutschen Militärgeschichte werden besonders sorgfältig gepflegt und erforscht.

Der Metallrestaurator pflegt, konserviert und restauriert Hand- und Faustfeuerwaffen, Blank- und Stangenwaffen, militärisches Gerät aller Art und Metallutensilien.

Blick in die Textilrestaurierung. Ein Fahnenblatt und die Attila einer Husarenuniform werden vom Restaurator für die Ausstellung vorbereitet.



Modelle sind unerläßliche museale Hilfsmittel, die zur Veranschaulichung von Waffen und Gerät größerer Dimension oder zur Darstellung ihrer Funktion (Funktionsmodelle) eingesetzt werden. Der Modellbau erfordert vielseitige und spezielle technische Kenntnisse.



Armeemuseum Potsdam

1500 Potsdam, Neuer Garten, Ruf 22754
Geöffnet:
Dienstag bis Sonntag 9.00–17.00 Uhr
Montag geschlossen
Das Armeemuseum Potsdam
ist vom Platz der Einheit mit der
Straßenbahnlinie 2 oder 5 zu erreichen.

Die Staatlichen Schlösser und Gärten in Potsdam genießen Weltruf. Einst prunkvolles Domizil der Hohenzollern und Ausgangspunkt zahlloser Legenden der reaktionären Geschichtspropaganda, sind sie heute sorgsam gepflegte Stätte der Erholung und Entspannung für die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik und ihre Gäste aus aller Welt.

Inmitten der Parkanlagen des Neuen Gartens steht das Mamor-Palais, in dem das Armeemuseum Potsdam – Zweigstelle des Armeemuseums der DDR in Dresden – seinen Sitz hat. Für viele Bürger der DDR und auch für ausländische Touristen ist das Armeemuseum Potsdam ein lohnendes Reiseziel. Auf einer Ausstellungsfläche von etwa 1 000 qm und einem sehenswerten

Freigelände finden Höhepunkte der deutschen Militärgeschichte eine museale Gestaltung, die sich durch reichhaltiges und interessantes historisches Belegmaterial auszeichnet. Eine besondere Würdigung erfährt die fortschrittliche Klassenlinie in der deutschen Militärgeschichte. Das Armeemuseum Potsdam hat ein eigenes, unverwechselbares Gepräge, weil sich seine Ausstellung besonders dem Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterklasse zur Überwindung des preußisch-deutschen Militarismus widmet.

Ferner legt die museale Ausstellung Zeugnis ab vom sozialistischen Bewußtsein der Armeemangehörigen, von ihrer soliden Ausbildung, der ständigen Erhöhung der Gefechtsbereitschaft sowie von der modernen Kampftechnik der NVA. Sie weist nach, daß die NVA fest und unverbrüchlich in das Klassen- und Waffenbündnis der Armeen der Staaten des Warschauer Vertrages integriert ist.

Ständige Ausstellung
„Militärtechnik und Gesellschaftsordnung“
auf der Festung Königstein
8305 Königstein, Ruf 592
Geöffnet:
1. Mai bis 31. Oktober
Montag, Mittwoch bis Sonntag 10.00–18.00 Uhr
Dienstag geschlossen

Bestandteil des Armeemuseums der DDR sind die ständigen Ausstellungen im Alten und Neuen Zeughaus der Festung Königstein.

Die Ausstellungen geben dem Besucher anhand umfangreichen musealen Originalmaterials einen Überblick über die wichtigsten Tendenzen in der Entwicklung der Militärtechnik vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Dabei werden die gesellschaftlichen und ökonomischen Beweggründe für

die Konstruktion, Produktion und Anwendung der Waffen enthüllt.

Im Zeichen militaristischer Propaganda wird die Waffe zum Fetisch, auf dessen Wirkung noch immer alle reaktionären Regimes bauten, wenn es darum ging, ihre Machtpositionen zu erweitern oder zu behaupten. Der gewöhnliche Kapitalismus hat überdies aus ihr das profitabelste Spekulationsobjekt der modernen Rüstungsindustrie werden lassen.

Aber Waffen haben auch auf der anderen, auf der revolutionären Seite der Barrikade stets eine gewichtige Rolle gespielt.

In den künstlerisch-ästhetisch gestalteten Ausstellungen, die die Geschichte der Militärtechnik vom Mittelalter bis zur Gegenwart umfaßt, wird dafür der historische Beweis geführt.

Zwangsläufig ergibt sich daraus die Erkenntnis: Der Sozialismus ist die einzige Gesellschaftsordnung, die den Mißbrauch der Waffe ausschließt. Moderne Waffen besser zu beherrschen als der Klassengegner, ist unabdingbares Gebot sozialistischer Militärpolitik.





Blick auf das Freigelände des Armeemuseums der DDR
mit dem Flügelgeschöß „Sopka“
und der operativ-taktischen Rakete 8 K 11